UNO schließt „wegweisendes“ Abkommen zur Informationsintegrität, um lästige Leugner zum Schweigen zu bringen

geschrieben von Chris Frey | 26. November 2025

Jo Nova

[Alle Hervorhebungen im Original]

Achtung! Klimaleugnung ist jetzt eine „Sicherheitsbedrohung”.

Da die Net-Zero-Fantasie zerbröckelt und sich das politische Blatt wendet, hat der Blob den Einsatz erhöht und den Knopf „Sicherheitsbedrohung” gedrückt. Klimaleugner sind jetzt eine so tödliche Bedrohung (für die Pfründe der Blobcrats), dass sie eingedämmt werden müssen.

David Archibald sagt: „Wenn sie die Debatte verloren haben, ändern sie die Regeln.“

Länder unterzeichnen wegweisende Erklärung auf der COP30 – damit wird zum ersten Mal die Informationsintegrität auf einer UN-Klimakonferenz priorisiert (Link)

Die Erklärung wurde in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Zivilgesellschaft aus der Global Initiative Advisory Group verfasst und bisher von zehn Ländern unterzeichnet – Brasilien, Kanada, Chile, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Spanien, Schweden und Uruguay.

„Der Klimawandel ist keine Bedrohung der Zukunft mehr, sondern eine Tragödie der Gegenwart“, sagte der brasilianische Präsident Luiz Inácio Lula da Silva in Belém. „Wir leben in einer Zeit, in der Obskurantisten wissenschaftliche Erkenntnisse ablehnen und Institutionen angreifen. Es ist an der Zeit, den Leugnern eine weitere Niederlage zuzufügen.“

Oh, diese schrecklichen Obskurantisten! Die Menschheit wird gerettet werden, aber nur, wenn die Regierungen regieren können, ohne schwierige Fragen beantworten zu müssen.

Die UNO muss sich wohl unsicher fühlen, denn der Begriff „Leugnung“ ist eindeutig unwissenschaftlich – er stammt aus dem politischen und religiösen Kampf, nicht aus der Atmosphärenphysik.

Vielleicht befürchten sie, dass die Welt erkennen könnte, dass die UNO

ein überflüssiger, blutsaugender Schmarotzer ist? Um sich nützlich zu machen, liefert die UNO sympathisierenden (sozialistischen) Regierungen eine Ausrede, um Kommissionen für Informationsintegrität einzurichten oder „Forschung“ zu Falschinformationen im Internet zu finanzieren.

Der neue Schlüssel-Terminus ist „Informations-Integrität“

Man konnte es nicht wieder „Ministerium für Wahrheit“ nennen, also lautet das neue Schlagwort der Zensur nun „Informationsintegrität“. Die Frage, von der die UNO hofft, dass sie nicht gestellt wird lautet: „Wer definiert Integrität?“, denn sie sind die Könige.

Seltsamerweise sprachen die australischen Grünen bereits vor fünf Monaten diese Sprache. Die neue Globale Initiative für **Informationsintegrität** klingt unheimlich ähnlich wie der Sonderausschuss für Informationsintegrität, den die australischen Grünen im August eingerichtet haben. Es ist fast so, als hätte die UNO die Grünen im Juli angerufen und ihnen gesagt, was sie tun sollen.

Google Trends zeigt, dass es seit Juli dieses Jahres plötzlich ein mysteriöses globales Interesse an „Informationsintegrität“ gibt.

Die UN sprechen mit gespaltener Zunge

Beobachten Sie, wie die Meister der Wortkunst ihre Opfer hypnotisieren (siehe unten). Sie fordern die Regierungen auf, Kritiker der UNO zu unterdrücken. Aber die Meister der Manipulation stellen diese Kritik als „Angriffe auf Wissenschaftler und Journalisten” dar, obwohl die meisten Kritiker selbst Wissenschaftler und Journalisten sind. Für jeden, der nicht genau hinschaut, hat die UNO stillschweigend die Annahme vermittelt, dass alle Wissenschaftler auf ihrer Seite stehen und die Kritiker keine Wissenschaftler sind.

Am Ende stellen sie sich selbst als Helden der freien Meinungsäußerung dar – mit den Worten: „Wissenschaftler und Forscher sollten niemals Angst haben, die Wahrheit zu sagen.”

Die Erklärung fordert Regierungen, den privaten Sektor, die Zivilgesellschaft, die Wissenschaft und Geldgeber auf, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um den wachsenden Auswirkungen von Desinformation, Fehlinformationen, **Leugnung** und gezielten Angriffen auf Umweltjournalisten, Umweltschützer, Wissenschaftler und Forscher entgegenzuwirken, die Klimaschutzmaßnahmen untergraben und die gesellschaftliche Stabilität gefährden.

„Wir müssen gegen Fehlinformationen, Desinformation, Online-Belästigung und Greenwashing vorgehen“, sagte UN-Generalsekretär António Guterres im Vorfeld der COP30. „Im Rahmen der Globalen Initiative für Informationsintegrität zum Klimawandel arbeiten Regierungen und Organisationen zusammen, um Forschung und Maßnahmen zur Förderung der

Informationsintegrität in Klimafragen zu finanzieren. **Wissenschaftler und Forscher sollten niemals Angst haben, die Wahrheit zu sagen.“**

Vor allem aber ist es einfach nur schön und nett. Schauen Sie sich die kitschigen, weichen Fotos an. Die UNO ist einfach eine nette 25-jährige Frau, die nette, harmlose Dinge tut, um Ihnen zu helfen. *Sicher*.

Deutsche Übersetzung (Google translate):

Vereinte Nationen
Klimawandel

Suche

Länder unterzeichnen wegweisende Erklärung auf der COP30 – erstmals wird der Informationsintegrität auf einer UN-Klimakonferenz Priorität eingeräumt

12. November 2025

Artikel teilen

Bildnachweis: UN-Klimaschutz | Diego Herculano

Die wichtigsten Verpflichtungen sind reine Wortklauberei. Beispiele:

Im Rahmen der Erklärung verpflichten sich die Unterzeichner,…

• die Integrität von Informationen zum Klimawandel im Einklang mit den internationalen Menschenrechtsgesetzen zu fördern, einschließlich der **Standards zur Meinungsfreiheit**,

• fundierte und inklusive Klimaschutzmaßnahmen zu fördern, indem sie einen **gerechten Zugang** zu genauen, **evidenzbasierten** und verständlichen Informationen für alle vorantreiben.

Die UN fordert also die reichen Länder auf, die Forschung zu Klimafehlinformationen in Entwicklungsländern zu finanzieren, weil diese Menschen keine Lebensmittel und keinen Strom brauchen, sondern Schutz vor NASA-Astronauten und Nobelpreisträgern, die über nicht anerkannte Wissenschaft sprechen?

„Angesichts der weltweit knappen Ressourcen fordert die Erklärung die Regierungen auf, Mittel für die Erforschung der Integrität von Klimainformationen bereitzustellen, ***insbesondere in Entwicklungsländern.“***

Es ist von Anfang bis Ende eine Wand aus Wortspielereien und Lügen: Diejenigen, die Ihnen Ihr Menschenrecht auf freie Meinungsäußerung rauben behaupten, sie würden es schützen.

Jo Nova *is science presenter, writer, speaker & former TV host; author of The Skeptic's Handbook. This article was previously on her website joannenova.com.au.*

Link:
https://clintel.org/un-makes-landmark-deal-on-information-integrity-to-shut-up-annoying-denialist/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

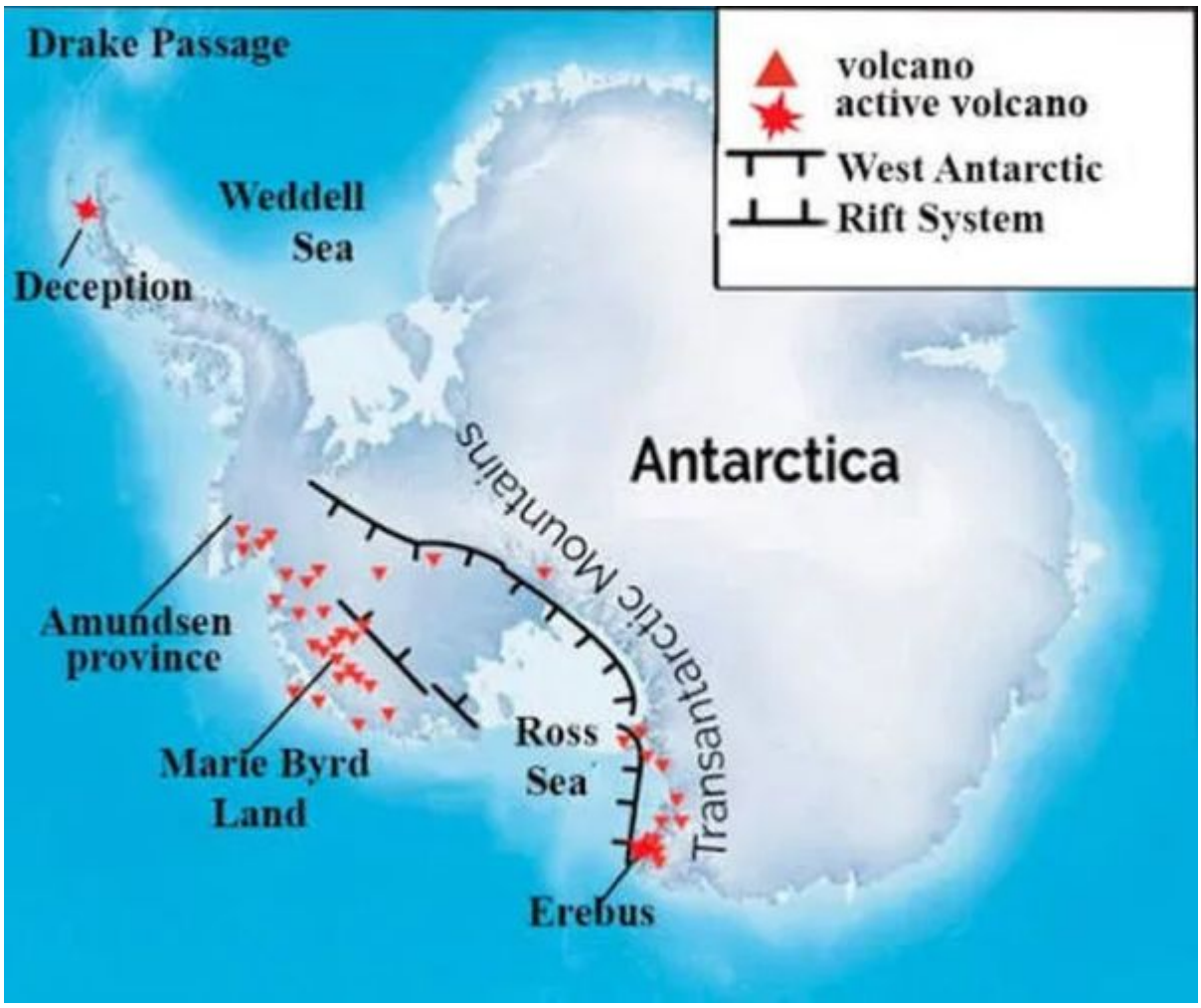
Schmelzvorgänge in der West-Antarktis kommen von unten

geschrieben von Chris Frey | 26. November 2025

Cap Allon

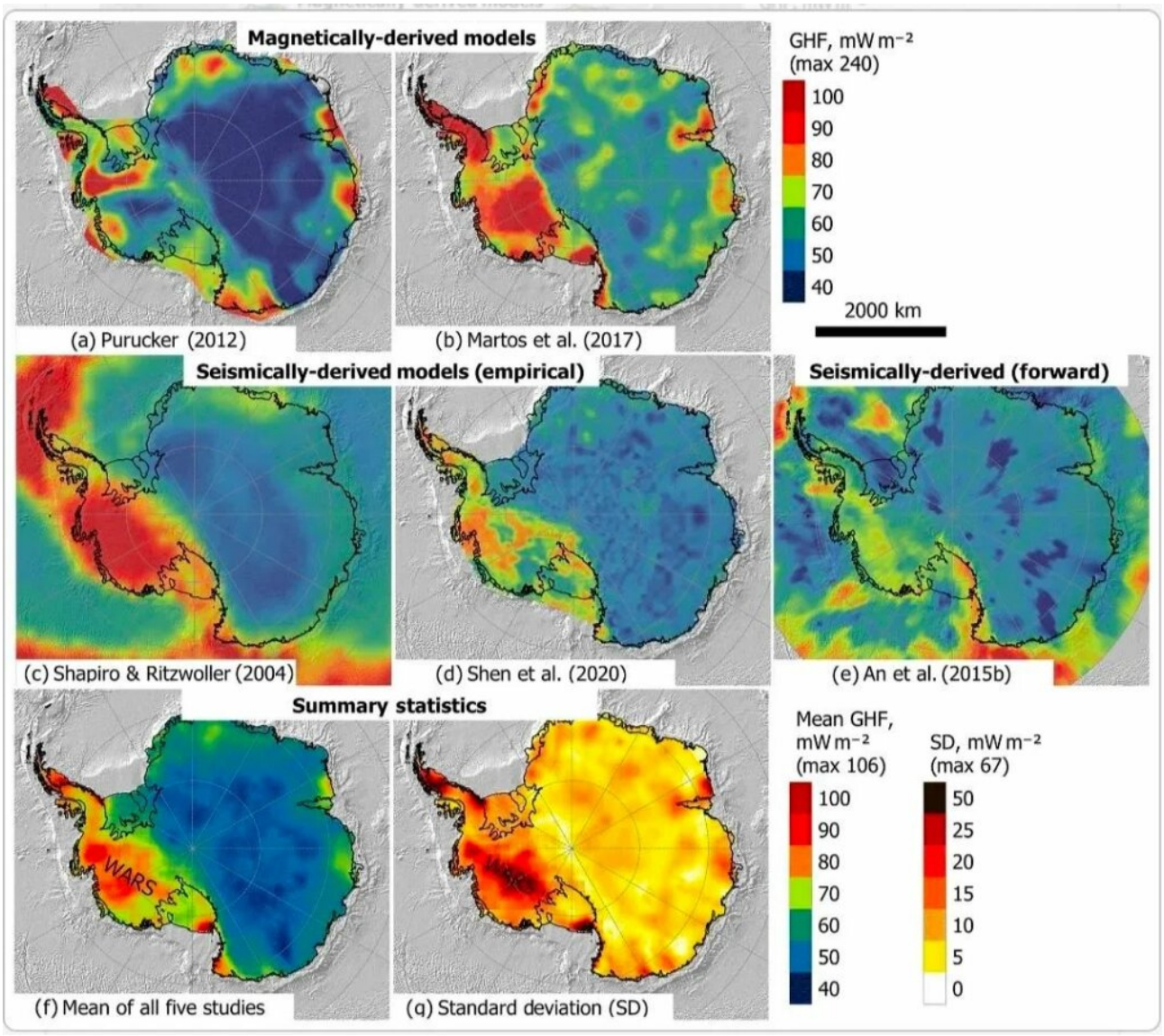
Weite Teile der Westantarktis liegen auf einigen der stärksten geothermischen Wärmeflüsse der Erde.

Mehrere unabhängige Studien – magnetische und seismische – kommen alle zu dem gleichen Ergebnis: Das West Antarctic Rift System (WARS), eine große vulkanische Provinz, die sich unter der Eisdecke erstreckt, gibt Wärme ab, wie sie normalerweise mit tektonischen Rissen und mittelozeanischen Rücken in Verbindung gebracht wird.



Diese Modelle aus den letzten zwei Jahrzehnten zeigen weit verbreitete geothermische Leistungen in der Größenordnung von 100 mW/m², mit lokalen heißen Zonen, die sich 200–240 mW/m² annähern. Zum Vergleich: Die typische kontinentale Kruste liegt bei etwa 60–70 mW/m².

Das Grundgestein der Westantarktis ist ungewöhnlich heiß und lässt das Eis von unten schmelzen:

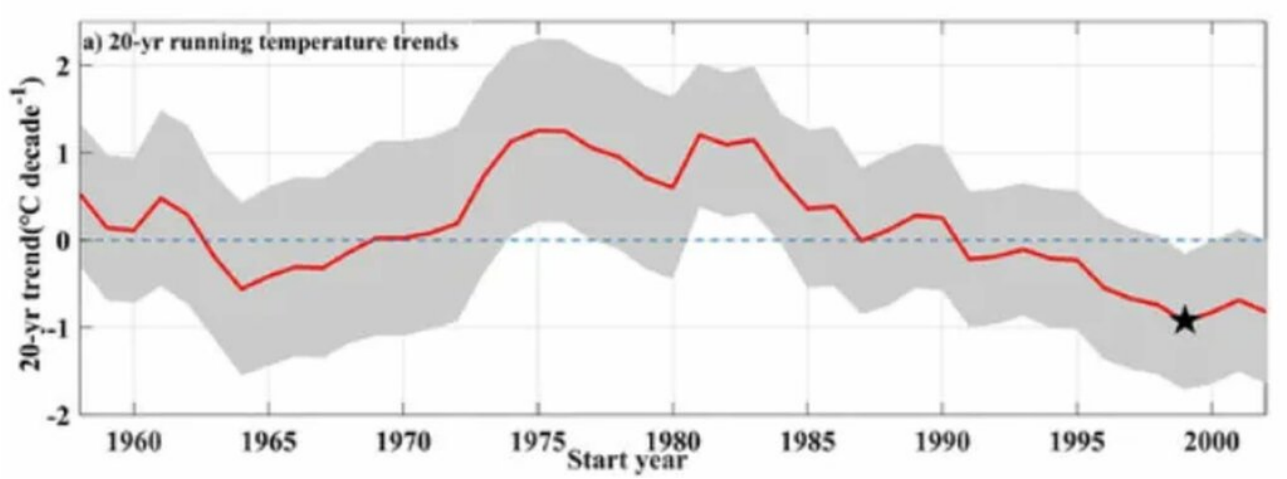


Die beiden am schnellsten schwindenden Gletscher der Region – Thwaites und Pine Island – liegen direkt über einigen der höchsten geothermischen Anomalien. Das erklärt, warum sich Teile der Eisdecke so verhalten, als würden sie von unten erwärmt, denn genau das ist der Fall.

Diese geologische Realität wird in der öffentlichen Berichterstattung über das Abschmelzen der Antarktis fast vollständig ausgeblendet. In Wirklichkeit ist das Fundament der Westantarktis ein vulkanischer Graben und keine kalte, stabile Platte, und die aus diesem Graben austretende Wärme ist eine der Hauptursachen für das Abschmelzen der Basis.

Die atmosphärischen Aufzeichnungen untermauern diesen Punkt.

Eine aktuelle Studie (Zhang et al., 2023) zeigt, dass sich die Oberfläche der zentralen Westantarktis in den letzten zwei Jahrzehnten tatsächlich abgekühlt hat: insgesamt um etwa 0,93 °C pro Jahrzehnt und im Frühjahr um 1,84 °C pro Jahrzehnt. Klimamodelle haben diese Abkühlung völlig übersehen und stattdessen eine Erwärmung simuliert.



Die Oberfläche kühlt sich ab, der Untergrund erwärmt sich, und die Schmelze findet dort statt, wo der geothermische Fluss am stärksten ist.

[Hervorhebung im Original]

In der öffentlichen Berichterstattung wird die Geschichte auf „CO2 schmilzt die Antarktis“ reduziert. Man kann jedoch die Basalschmelze nicht auf die Erwärmung der Atmosphäre zurückführen, wenn sich die Atmosphäre abkühlt (und der Boden buchstäblich heiß genug ist, um vulkanische Systeme unter dem Eis aufrechtzuerhalten).

Link:
https://electroverse.substack.com/p/la-nina-strengthens-and-global-sea?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

CO_2 ist Leben

Wasserdampf ist das klimabestimmende Element
Er ist im Schnitt mit **135 Molekülen in 10.000** Molekülen Luft vorhanden, und verantwortlich mit sehr großen Infraroteigenschaften für Aufnahme und Wiedergabe von Strahlung und zusätzlich verantwortlich für Luftfeuchte, Regen, Schnee, Eis, Wolken und damit Albedo. **Und das eint alle Klimaforscher weltweit.**
CO_2 hingegen ist nur mit **4 Molekülen auf 10.000** Moleküle Luft vorhanden, und nur mit 2 (im Vergleich) winzigen Infrarotbändern bestückt. Und davon nur eines (wie man sagt) anthropogen ist. Es hat keines der oben genannten zusätzlichen Eigenschaften, **jedoch, wenn die CO_2 Konzentration unter 200 ppm (0,02 Vol%) fällt, beginnen die Pflanzen zu verhungern. -Und mit ihnen alles Leben auf der Welt,**

Eine Fachfrau der GRÜNen auf der COP30 in Belem

geschrieben von Chris Frey | 26. November 2025

Helmut Kuntz

Vor ein paar Tagen brachten die NN (Nordbayerische Nachrichten) ein Interview mit der GRÜNen Fachperson für Klima und Energie, Frau Lisa Badum, zu ihren Erlebnissen und Aktivitäten auf dem aktuellen Klimagipfel. Was sie dort nach der weiten Anreise mit hohen Kosten (natürlich auf Spesen) tat und erlebte, ist banal, wahrscheinlich aber typisch und gerade deshalb lesenswert.

Die Links-GRÜNe NN interviewt grundsätzlich nur Personen mit der gleichen Meinung

Die Nordbayerischen Nachrichten haben sich auf Anordnung ihrer Inhaberinnen bedingungslos dem allgegenwärtigen Kampf gegen alles, was auch nur entfernt im Verdacht steht rääääächs zu sein, verschrieben. Entsprechend werden auf der „Wissensseite“ ausschließlich Personen interviewt, bei denen sich die Redaktion absolut sicher sein kann, dass ihre eigene Meinung bestätigt wird und dabei nichts, was den Rääächten irgendwie auch nur entfernt nützen könnte, gesagt wird.

Als logische Folge führt dies dazu, dass die NN-Redaktion, wenn sie von etwas keine Ahnung hat – und das ist nicht selten der Fall -, durch solches Befragen der „genau gleichen Meinung“ nicht klüger werden kann. Und in diesem Interview zeigte sie dies wieder exemplarisch.

Wie so oft, geht es um den ominösen Klimawandel

Und diesmal um den jährlichen Massenauflauf zur COP, aktuell der 30ten in Brasilien.

Wie vorherzusehen, wird dazu nicht etwa eine Fachperson interviewt, sondern eine Person der GRÜNEN, der Partei, bei der man immer noch am Sichersten sein kann, keine wirkliche Themenahnung zu finden, aber immer jemanden, der vollgestopft mit (der richtigen) Ideologie herumläuft.

Denn selbstverständlich haben auch die GRÜNen eine Fachperson fürs Klima benannt. Das muss sein, denn die SPD hat schließlich mehrere davon.

Klimafachfrau Lisa Badum

Man braucht sich eigentlich nur eine bestimmte der vielen Reden von Lisa Badum im Parlament zum Klima anhören (Link, ihr Vortrag ab 21:00), um ein Bild von dieser Dame zu erhalten.
Eine Rede, in der wirklich jeder klimahysterische Unsinn, als wären solche unwiderlegbare, wissenschaftliche Wahrheiten, geradezu hysterisch hinausposaunt und kritische Argumente (z.B. Sonnenprotonen beeinflussen die klimatisch wichtige Wolkenbedeckung) in Bausch und Bogen verdammt wurden.
Eine Rede, welche vom Inhalt und leider auch vom Vortragsstiel an die Hexenverfolgung (ein anderer, schlimmer Zeitraum der Geschichte sei hier nicht genannt) erinnert, wie es auch erkennbar – da es gegen die AfD ging – gemeint war.

Nun ist Frau Badum also eine der weit über 50.000 COP30-Teilnehmer in Belem, von denen (amtlich unbestätigt) ca. alleine 160 aus deutschen Behörden und Ämtern mit dabei sein sollen.
Und im Interview erklärt sie, dort unseren Umweltminister und dessen seit Trittins Zeiten beratenden Klimahysteriker, Herrn Flashbart, getroffen zu haben, um „Verhandlungslinien“ zu bereden, welche sie in Berlin wenige Meter von ihrem Büro entfernt ziemlich sicher auch hätte besprechen können.

Für den interviewenden Redakteur natürlich ein Beleg, wie konsequent und aufopfernd Frau Badum arbeitet und sogar Reisestrapazen auf sich nimmt, wenn es um unser aller Klima geht.

Die immerwährende Suche nach Klimabelegen

Nun braucht es für die Bürger auch Belege, warum man gerade in Belem sein muss.
Natürlich kommt als Beleg nun nicht: Weil ein Herr Luna, wie schon länger viele Atollstaaten, erkannt hat, wie man den reichen, aber strunzdummen Westen (mit zwischenzeitlich einer Ausnahme) am Leichtesten um viele Milliarden schröpfen kann und er dafür diesen Massenauflauf an solchen Strunzdummen begann, für sich zu nutzen.

Im Interview erzählt Frau Badum die bekannten Allgemeinplätze, wie wichtig dieser jährlich stattfindende Massenauflauf sei und dass man dort Regierungsvertreter trifft, deren Regierungen doch viel mehr „gutes Klima“ machen als Deutschland und dass man in Belem sehr viel „positive Bewegung“ sieht.
Eben alles, was überall erzählt wird, wenn man nicht hinter die Kulissen schauen will, in denen es vorwiegend um das Verteilen der schon jetzt angehäuften, immensen Klimageldsummen geht (Die COP30 fordert 1,3 Billionen Dollar pro Jahr, 3,2 Billionen Dollar bis 2035. – EIKE –

Europäisches Institut für Klima & Energie).

Die Erträge der Açaíbeere brechen stark ein

Ihr anscheinend bisher wichtigstes und traumatisches Erlebnis war wohl ein Treffen mit Indigenen, die wie zufällig in großer Zahl in Belem protestierten.
Und es war etwas ganz, ganz Schlimmes, was ihr diese Indigenen vor Ort berichteten: „Die Erträge der Açaíbeere brechen stark ein". Und vollkommen klar, wissen diese (von Klimaaktivisten geschulten) Indigenen auch, dass die Ursache dafür ausschließlich der vom reichen Westen verursachte Klimawandel sein kann und auch ihnen deshalb vom reichen Westen Klimareparationen zustehen.

Frau Badum konnte das bestätigen *„ … Wegen der wachsenden Trockenheit. Die sei eine Folge des Temperaturanstiegs …"*. Soll es nicht so sein, dass mehr Wärme zu mehr Niederschlag führt? Aber was hilft Theorie gegen praktischem Wissen, welches nun auch der interviewende Redakteur nun mit nach Hause nimmt.

Hinweis: Im Artikel „COP30: Das Aufbegehren der Ureinwohner – EIKE – Europäisches Institut für Klima & Energie" wird das Auftreten von Indigenen und deren Hintergründe vollkommen anders orientiert beschrieben. Der Autor gibt hier wieder, was Frau Badum zum Treffen mit „ihren" Indigenen im NN-Interview sagte.

Dazu gibt es Fakten. Diese verweisen aber auf Anderes

Wen interessieren bei solchen Berichten von direkt so schlimm Betroffenen Indigenen noch Fakten, wenn Erzählungen so eindeutig sind und zudem auch genau zur eigenen Ideologie passen? Anderes wäre ja vollkommen neu und hätte auch eher Arbeit und sicher keine Lustreisen auf Spesen zur Folge.

Mit ein bisschen googeln findet sich allerdings Information, die ausreicht, um sich ein wahreres Bild zu machen. Und danach ist der Wohlstand in dieser Gegend durch den Export dieser Beere geradezu explodiert:

Zum Beispiel ein Bericht der FAZ vom 13.08.2024 mit der Aussage: *„Seit 2013 haben sich die Exporte verdreißigfacht".*

Und ein Bericht des Stern vom 12. Mai 2017. In diesem wird beschrieben, wie aufwendig und gefährlich deren Ernte ist, aber auch, welchen Wohlstand diese bringt: *„freut sich der Bauer Jorge Rodrigues da Costa über eine Wunderwirkung der Frucht, die bereits eingetreten ist: In seiner Hütte steht ein Fernseher. Weil er Açaí erntet, kann er sich das Gerät leisten. Wie sehr der Hype um die Frucht sein Leben verändert hat, begreift man, wenn man mit ihm auf seiner Veranda im Urwald sitzt … Vereinzelt fahren Motorboote vorbei, das metallische Knattern der*

Außenbordmotoren zerreißt die Stille. Das, sagt er, habe es vor einigen Jahren nicht gegeben. „Außenbordmotoren! Das war Luxus! Gepaddelt sind wir, mit dem Kanu. Doch heute muss sich das keiner mehr antun. “ Er zeigt in sein Haus. „Schau, was wir uns heute leisten können. Einen Kühlschrank, zwei Tiefkühltruhen, einen Gasherd. Und einen Fernseher, mit Parabolantenne. Wir haben unsere Goldader gefunden: Açaí. „

Vom Stern erfährt man auch, dass diese Beere am Amazonas erst seit ca. 20 Jahren angebaut wird, dort also gar nicht heimisch war: *„Noch vor 20 Jahren war Açaí abseits des Amazonas so gut wie unbekannt. In den Neunzigerjahren brachten Surfer die Frucht nach Rio de Janeiro“*

Und man erfährt, dass schon begonnen wird, im Land eine Konkurrenz für die Kleinbauern aufzubauen: *„Dazu sollen auch große Plantagen angelegt werden. Das brasilianische Forschungsinstitut Embrapa experimentiert seit Jahren mit neuen Samen, die sich für eine Monokultur eignen. „Bei richtiger Bewässerung und Düngung könnten wir Erträge von zehn bis zwölf Tonnen pro Hektar erzielen, doppelt so viel wie im Urwald““*

Das alles interessiert nicht. Denn es ist üblich geworden und auch seitens der Redaktion als vollkommen ausreichend befunden, bereits den Klimawandel „wissend belegt“ zu haben“, wenn ein paar einheimische Aktivisten es einfach behaupten.

Und wie bei Talkshows der Öffentlichen fragt man konsequent nicht nach Zahlen, wie zum Beispiel, wie viel Ernteeinbruch nach inzwischen 30fachen Ernten es denn nun wirklich ist und natürlich auch nicht, ob es dafür auch andere Ursachen als den ominösen Klimawandel geben könnte, zum Beispiel, weil sich der Anbau vom Kleinbauern auf die billiger produzierenden, neuen Plantagen verlagert.

Dazu war halt keine Zeit mehr übrig. Erkennbar waren sich der Redakteur und Frau Badum einig, dass zur genau in die Ideologie passenden Beeren-Klimawandel-Schauergeschichte wegen der auch die Indigenen nun Klima-Reparationszahlungen fordern, eine tiefer gehende Recherche nach Fakten eher stören würde.

Klima in Brasilien

Nun etwas zum Klima. Südamerika ist vom sich stetig wandelnden Klimawandel weit weniger betroffen als zum Beispiel Europa. Der Grund ist, dass die Globaltemperatur dort wegen der Feuchte nur etwa um die Hälfte gegenüber dem trockeneren Europa gestiegen ist.

Gerade Brasilien taugt deshalb eher weniger als „Vorzeige-Klimamenetekel“, auch wenn dort in den letzten Jahren erhebliche Extremwetterereignisse auftraten.

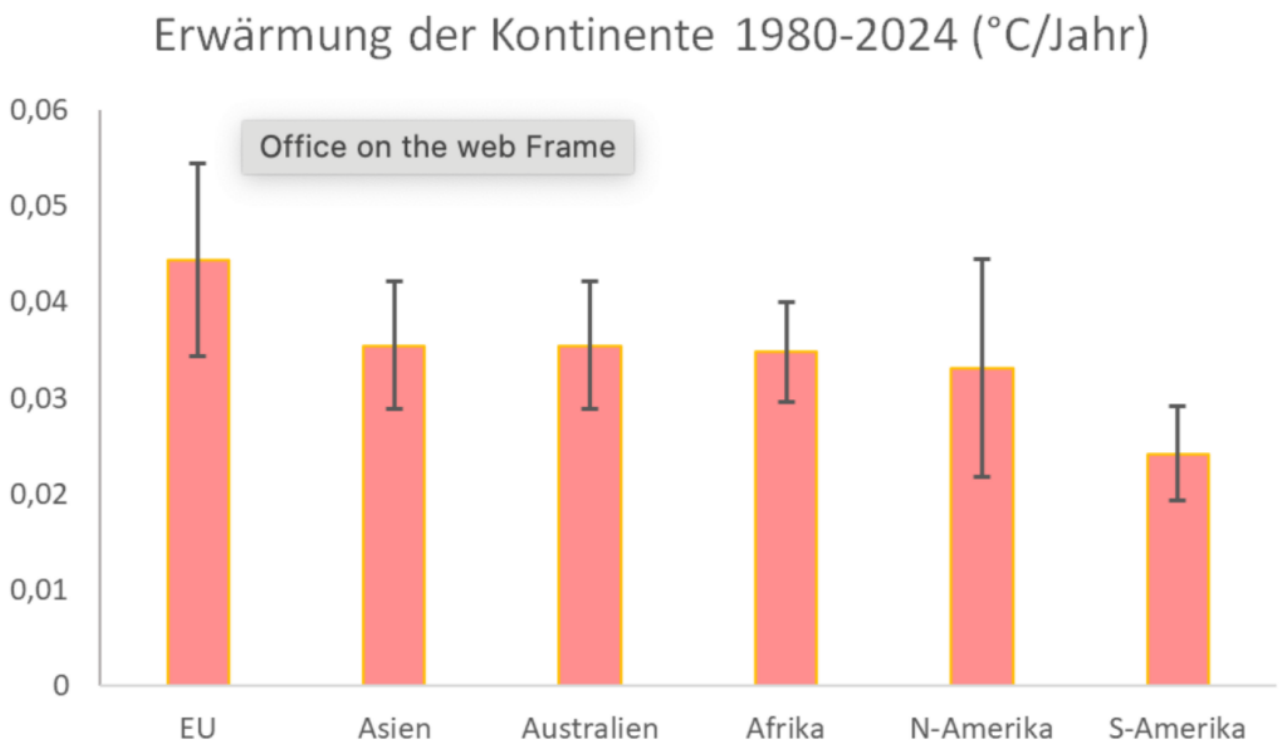


Bild Quelle: Ein „Faktenpapier“ und seine Fakten – KlimaNachrichten

Zudem ist das Wetter dort in hohem Maß von Zyklen und nicht vom ominösen Klimawandel abhängig, wie es Studien zeigen.

Dazu Auszüge aus der Studie, 2023: *A 50-year cycle of sea surface temperature regulates decadal precipitation in the tropical and South Atlantic region:*

Bild Betrachtete Region der Studie (Belem ist darin eingeschlossen)

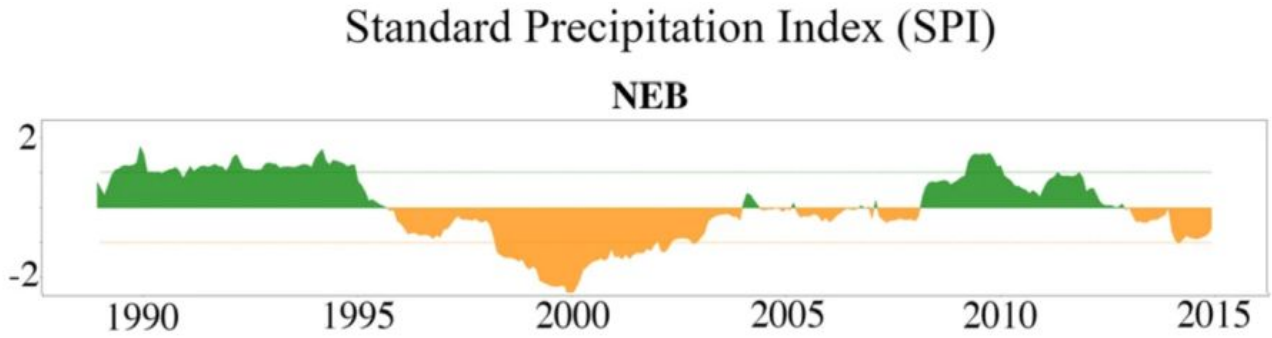


Bild Studie, Abb. 2 (Teilbild) einer Klimaoszillation des Niederschlagsindex‘

Weitere Studie, 2017: *Impacts of Climate Change on Sea Temperature in the Coastal and Marine Environments of Caribbean Small Island Developing States (SIDS)*

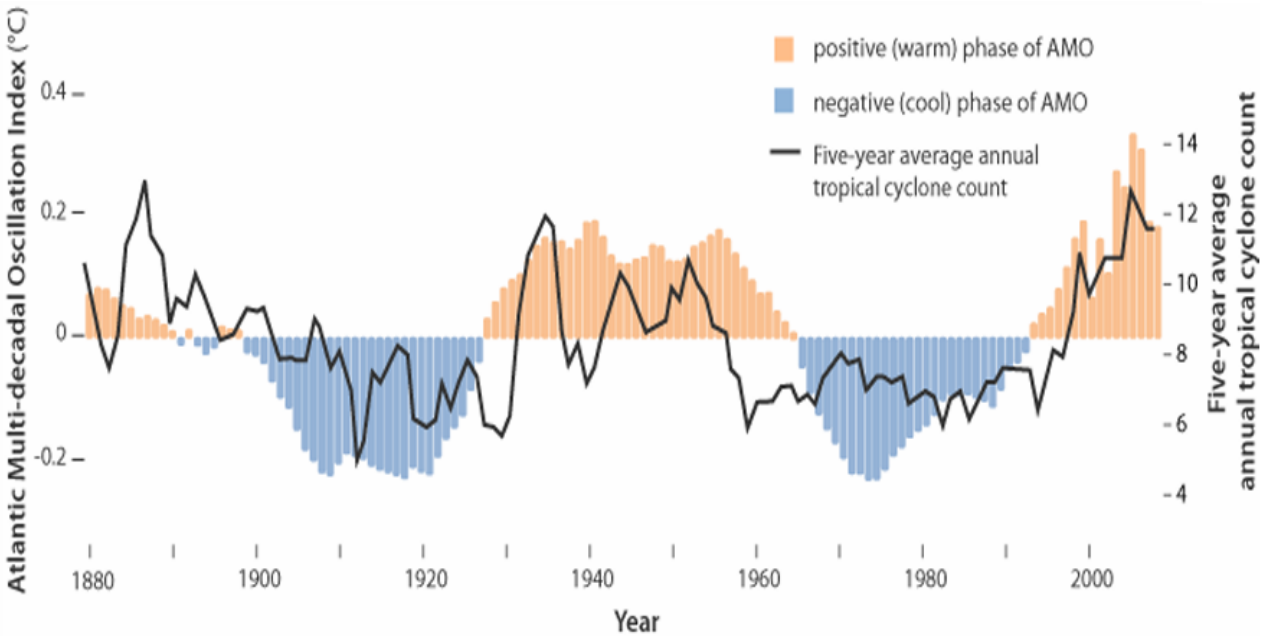


Figure 4: The Atlantic Multidecadal Oscillation Index and five-year average counts of tropical cyclones. Before averaging, counts of tropical storms were adjusted to omit short-duration storms and to account for storms that were likely missed before satellite technology was available. Diagram accessed from NOAA climate.gov at https://www.climate.gov/news-features/features/will-hurricanes-change-world-warms

Bild Studie, langfristige Klimaoszillation

In einer Dissertation finden sich weitere Informationen zum dortigen, aktuellem und historischem Klima. Und das stimmt ebenfalls nicht mit den Angaben der indigenen Aktivisten überein.

Belem liegt an einer dort beginnenden, langen und deutlichen Klimagrenze zwischen dem trockener werdendem Süden und dem feuchter werdenden Norden, wobei Belem noch zum feuchter werdenden Norden gehört.
Wie die Dissertation sagt, soll das Wetter dort weniger durch das Klima bestimmt sein:

Uni Wien, August 2023, Dissertation: *Hydrological extremes in Brazil: large-scale patterns, mechanisms, and change*
(deepl-Übersetzung) *… Diese Dissertation erweitert die Forschung zu hydrologischen Extremereignissen in drei Hauptrichtungen.*
Erstens liefern wir Belege dafür, dass die großräumige Variabilität von Hochwasser- und Dürreabflüssen primär durch die Eigenschaften des Einzugsgebiets ***und weniger durch das Klima*** *bestimmt wird. Hochwasser und Dürren hängen stärker von der Fähigkeit des Einzugsgebiets ab, die klimatische Variabilität durch Wasserspeicherdynamik abzuschwächen, als von Niederschlagsmenge und -zeitpunkt.*

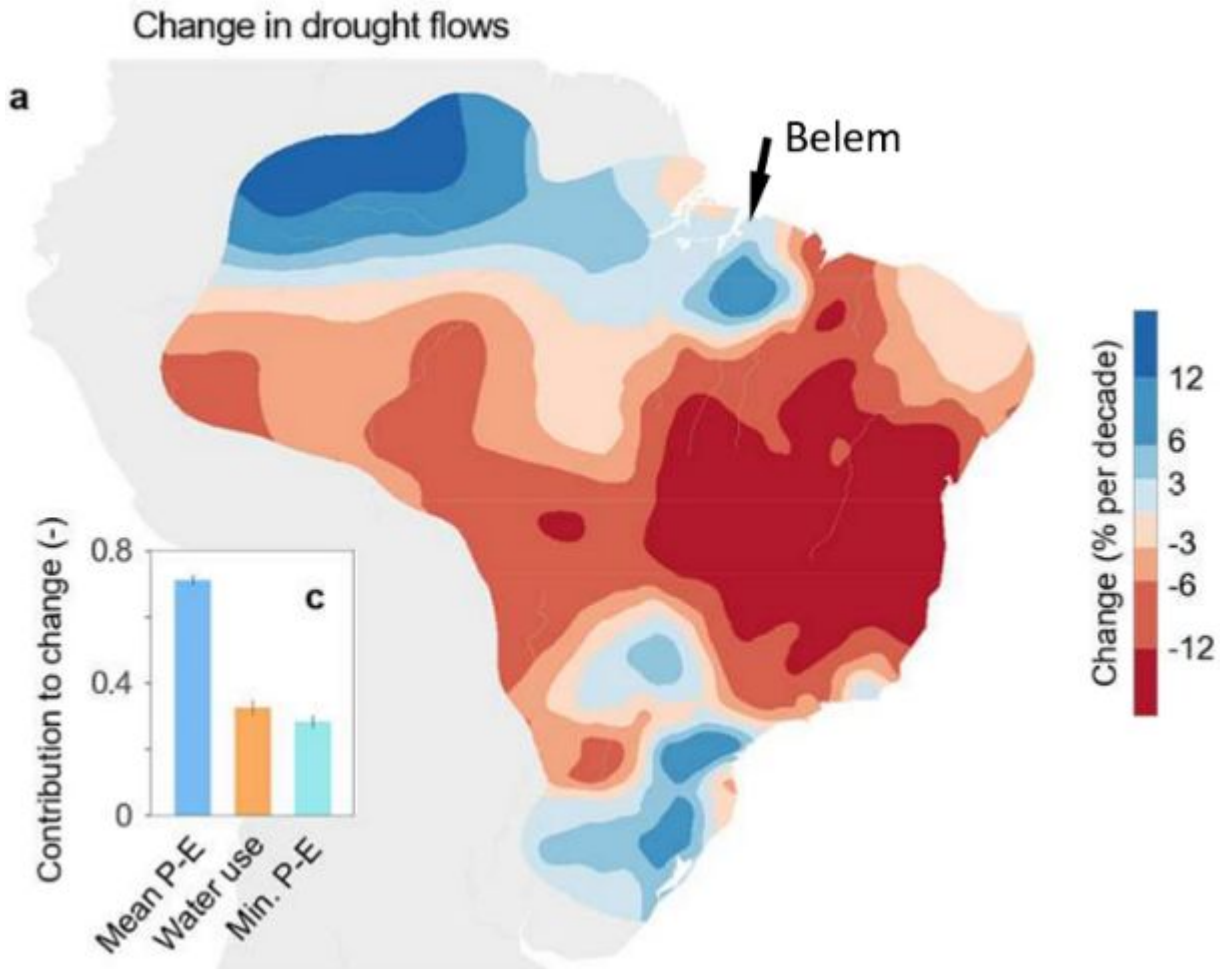


Bild Dissertation: Figure 5.1. Observed streamflow trends and their drivers in Brazil (1980-2015). (a) Change in annual minimum 7-day streamflow (drought flows).

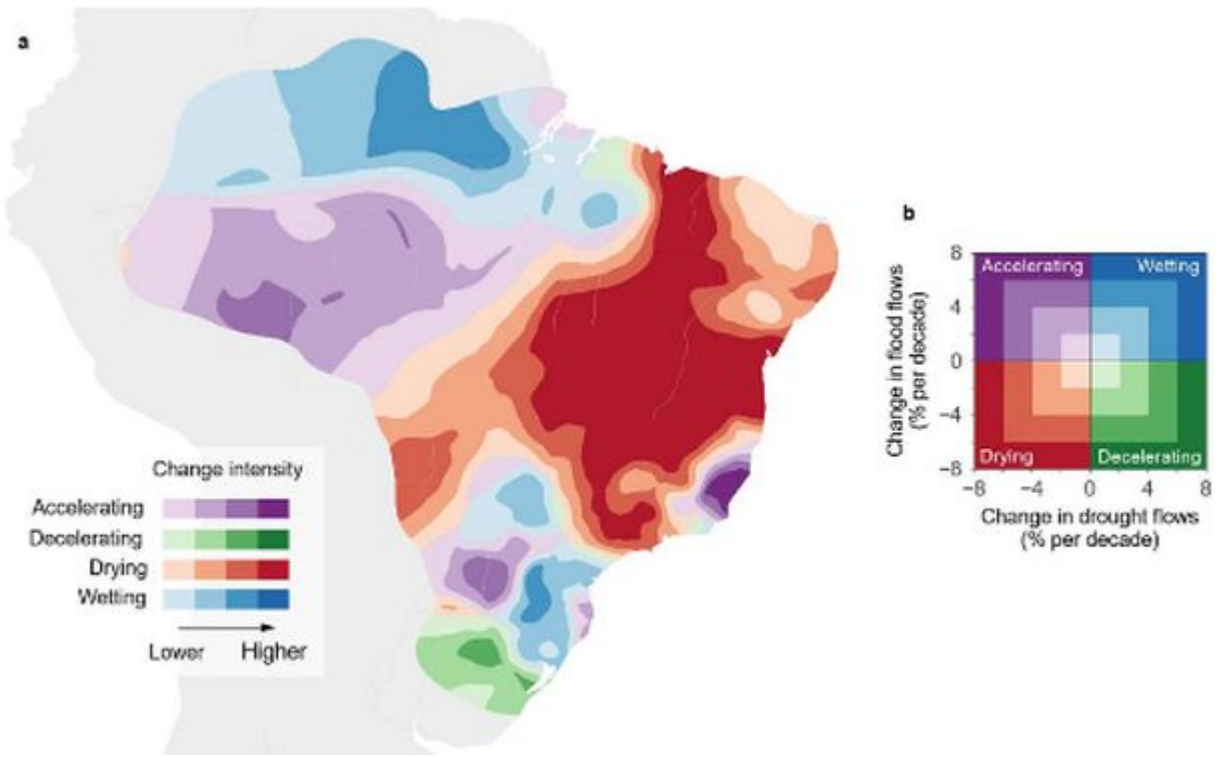


Bild Figure 5.5. Spatial distribution of the accelerating, decelerating, wetting, and drying streamflow trends in Brazil. (a) The location of the four quadrants of regional streamflow trends, with darker colors indicating larger change intensities. (b) Explanation of the color code of (a). Accelerating water cycle has occurred in 29% of the region (2.7 million km²); deceleration in 4% (0.4 million km²); drying in 42% (3.9 million km²); and wetting in 25% (2.4 million km²).

Fazit

Blättert man verschiedene Studien zum Klimaverlauf dieser Gegend durch, findet sich eine Vielfalt an sich teils widersprechenden Aussagen, wobei man abhängig von der Finanzierung eindeutig (vorhersagbare) Aussagetendenzen erkennen kann.

Eines lässt sich allerdings recht sicher sagen. Die „Erkenntnisse und angeblichen Kenntnisse“ der GRÜNen Klimafachfrau stimmen mit der Wirklichkeit, höflich beschrieben, wenig überein und sie, wie auch der interviewende Redakteur, legten auch gar keinen Wert darauf.
Was wiederum zu der Frage führt, warum man dann so weit und teuer reisen muss.

Das hat ihre Parteigenossin Annalena (und viele anderen im Nachhinein bestens „versorgte“ Politiker) allerdings gezeigt. Gute Connections, sorgfältig gepflegt auf möglichst vielen Treffen mit internationaler Prominenz, am Besten zur „Abrundung“ ergänzt um einen mitgebrachten Geldkoffer, dazu ausreichende, persönliche Skrupellosigkeit, erschließen auch politischen Versagern eine Zukunft.
Und eine gesicherte Zukunft benötigt, wer im Haifischbecken der Politik

schwimmt.

Unser Umweltminister als Fachperson

Ist als eine der deutschen Hauptfiguren dieses Spiels natürlich auch vor Ort. Und was macht er, nachdem sein Chef und nicht er deutsche Klimageldzahlungen verkündete. Er unterschreibt eine Petition, in der noch mehr Klimaschutz und Geld dafür gefordert wird. Und weil ihm das bisher schon hinausgeworfene und versprochenes Geld der Bürger noch nicht genug ist, fordert er von COP30 noch weitergehende Beschlüsse (Bundesumweltminister: COP30-Beschlussentwurf „reicht nicht aus“ | Watch).

Das ist folgerichtig, denn er begrüßte ausdrücklich auch das auf keiner tiefer gehenden, sachlichen Begründung basierende UN IGH Klimaurteil, welches mit der Arroganz der UN-Administration alle Staaten der Welt – sogar die, welche dem Klimavertrag nicht beigetreten sind – zum bedingungslosen Klimaschutz verpflichtet:

Bundesumweltminister Carsten Schneider (SPD) erklärte am 24. Juli zum Gutachten: „Der Internationale Gerichtshof hat zu Recht deutlich gemacht: Niemand darf sich hier aus der Verantwortung stehlen und schon gar nicht Länder mit einem hohen Pro-Kopf-Ausstoß an Klimagasen.
Das Gericht habe auch deutlich gemacht, dass es nicht reicht, einfach nur einen Klimaplan vorzulegen. „Der Klimaplan muss so gut sein, dass er den größtmöglichen Beitrag im Einsatz gegen den Klimawandel darstellt““, sagte Schneider.

Man kann sich also zurücklehnen, denn geändert hat sich mit der neuen Regierung nichts. Unser neuer Umweltminister ist nicht eine Spur besser oder geschweige sachkundiger als seine vielen, beliebig auswechselbaren Vorgänger*innen. Und seine „Erfüllung“ findet er ebenfalls im Geldausgeben, wofür er sogar fremde Klagen dazu unterstützt (*Unsere Regierung unterstützt Klimaklagen fremder Länder gegen sich selbst, also gegen ihre eigenen Bürger! – EIKE – Europäisches Institut für Klima & Energie*).

CO_2 ist Leben

Wasserdampf ist das klimabestimmende Element
Er ist im Schnitt mit **135 Molekülen in 10.000** Molekülen Luft vorhanden, und verantwortlich mit sehr großen Infraroteigenschaften für Aufnahme und Wiedergabe von Strahlung und zusätzlich verantwortlich für Luftfeuchte, Regen, Schnee, Eis, Wolken und damit Albedo. **Und das eint alle Klimaforscher weltweit.**
CO_2 hingegen ist nur mit **4 Molekülen auf 10.000** Moleküle Luft vorhanden, und nur mit 2 (im Vergleich) winzigen Infrarotbändern bestückt. Und davon nur eines (wie man sagt) anthropogen ist. Es hat keines der oben genannten zusätzlichen Eigenschaften, **jedoch, wenn die CO_2 Konzentration unter 200 ppm (0,02 Vol%) fällt, beginnen die Pflanzen zu verhungern. -Und mit ihnen alles Leben auf der Welt,**

Kurzmeldungen aus Klima und Energie – Ausgabe 42 / 2025

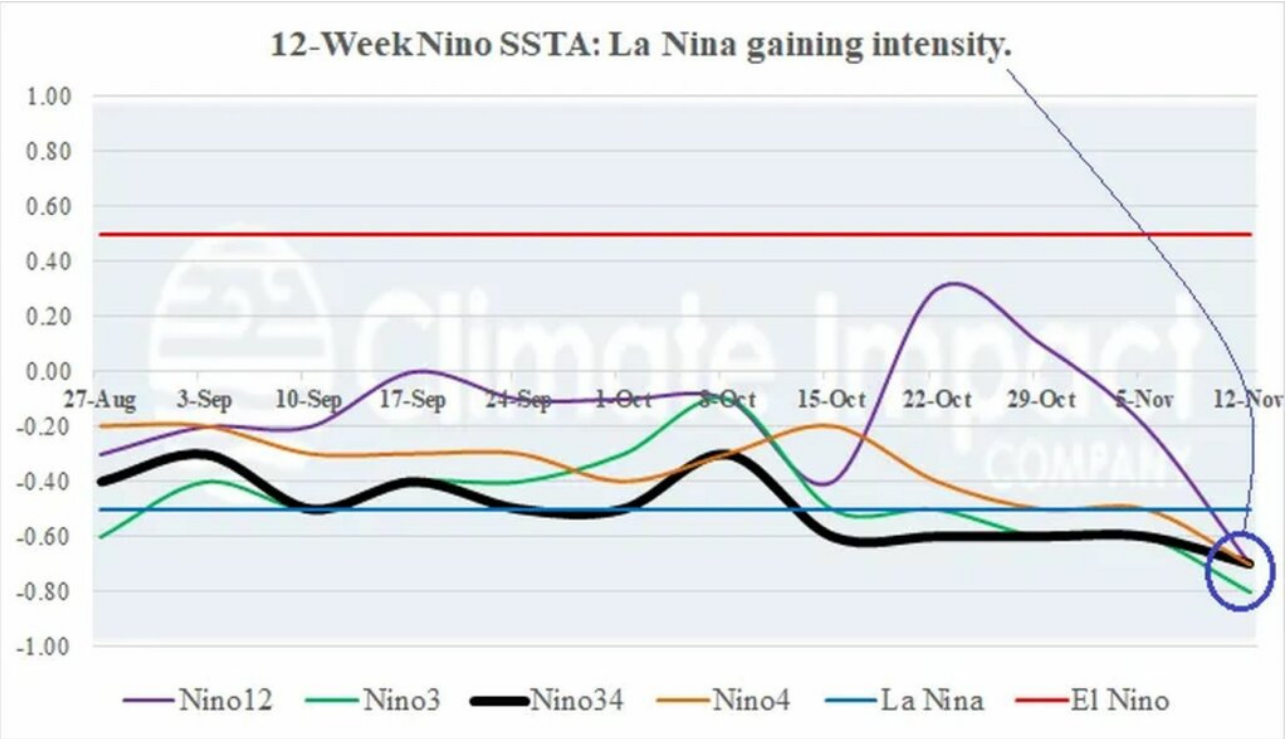
geschrieben von Chris Frey | 26. November 2025

Meldungen vom 18. November 2025:

La Niña verstärkt sich – und die globale Meerestemperatur sinkt rapide

Nach einem schwachen Oktober haben sich alle Nino-Regionen auf La Niña-Niveau abgekühlt. Ein stark positiver Southern Oscillation Index dürfte dafür verantwortlich sein: Ein solcher bedeutet stärkere Passatwinde, mehr Auftrieb und eine deutliche Verschiebung hin zu einem kalten ENSO-Muster.

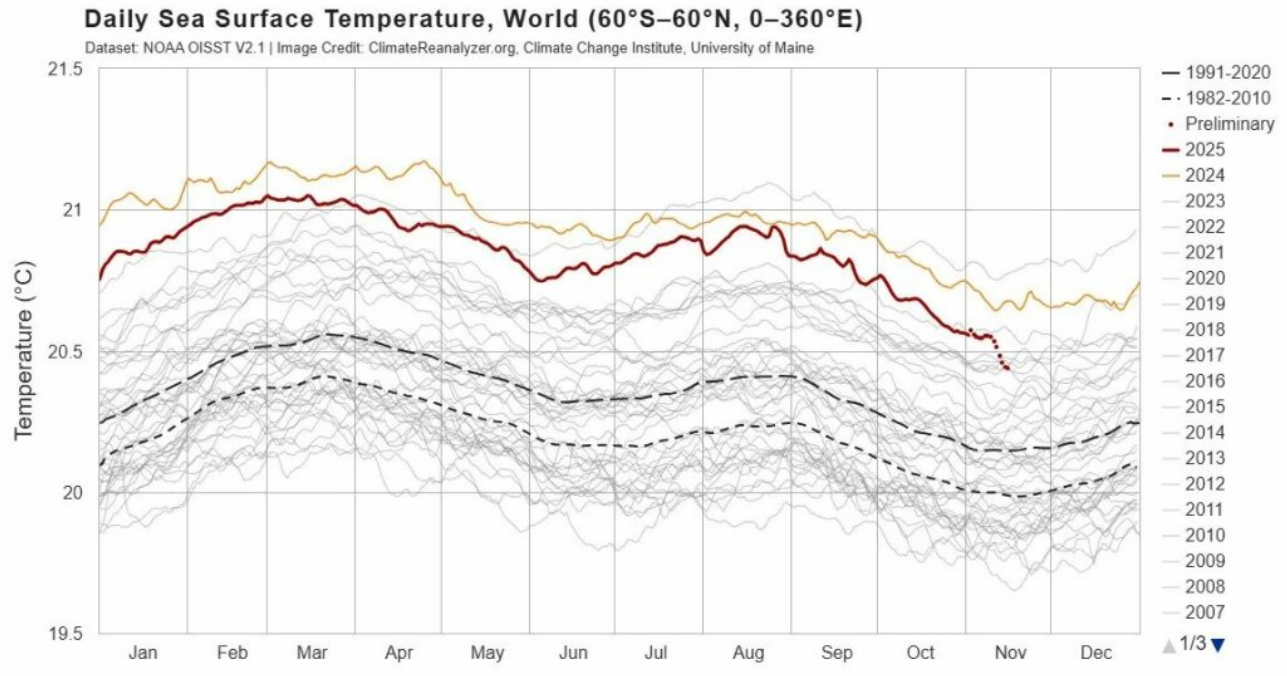
Daten aus der Unterwasserwelt bestätigen diese Wende. Der kühle Pool, der im Oktober fast verschwunden war, hat sich schnell wieder aufgebaut, und die warme Zone östlich der Datumsgrenze ist verschwunden. Die Analysen der oberen Meeresoberfläche für November zeigen nun die Rückkehr einer klassischen La Niña-Struktur:



In den letzten Wochen sind die Meerestemperaturen weltweit stark gesunken (siehe Grafik unten).

Der ERA5-Durchschnitt für 60S–60N fiel am 15. November auf 20,40 °C, während der OISST-Wert der NOAA auf 20,44 °C sank. Die Ozeane sind jetzt so kühl wie seit 2017 nicht mehr.

Die anomale (durch Hunga-Tonga verursachte) Wärme von 2023–24 hat nachgelassen, da sich ENSO abkühlend wirkt und sich die Wolkendecke über dem Pazifik verschiebt.



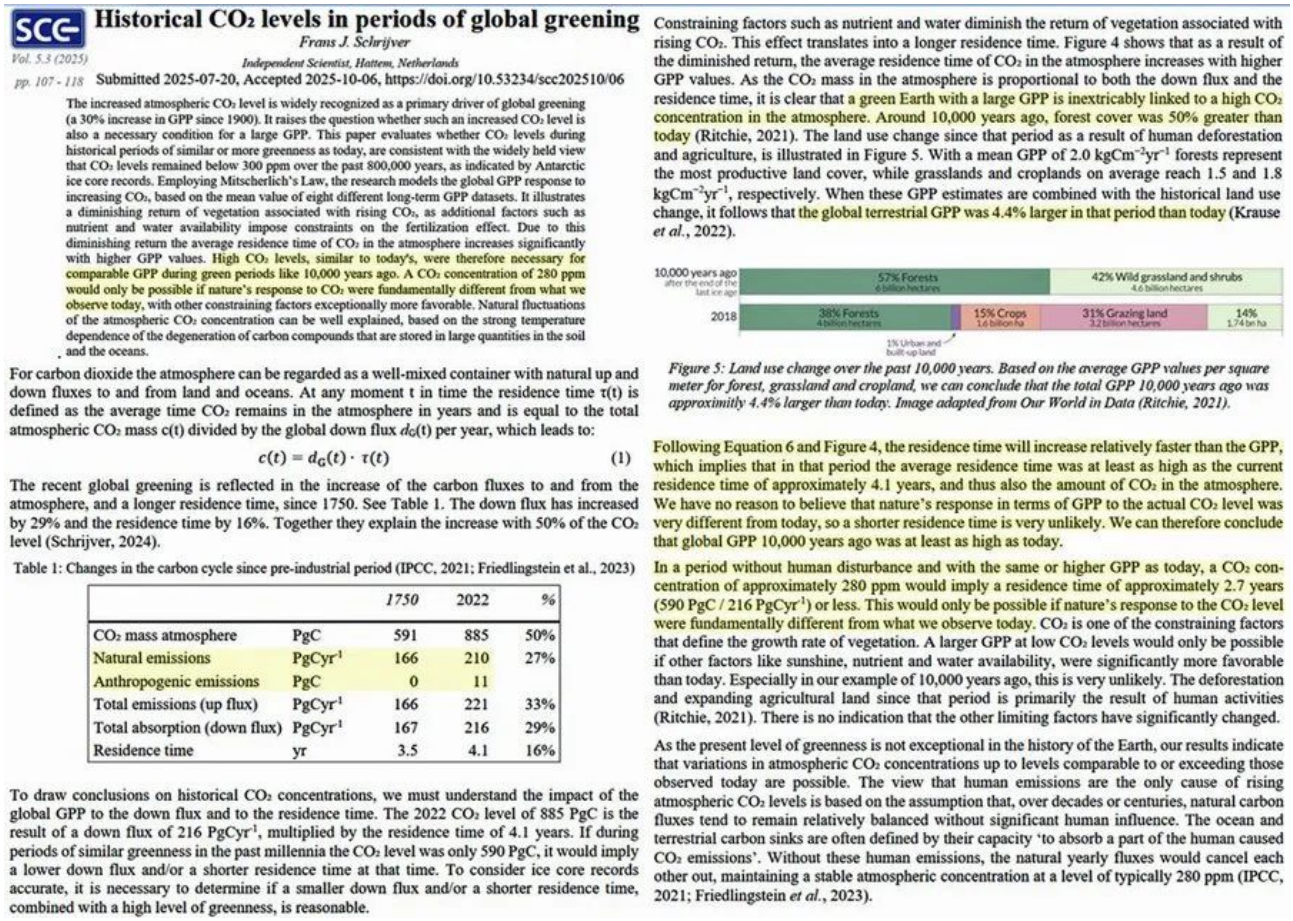
Ein sich verstärkendes La Niña-Phänomen verstärkt in der Regel die

Blockierung in hohen Breiten und verschärft Kälteeinbrüche in den mittleren Breiten. Da weniger Meereswärme zur Verfügung steht, um Extreme abzufedern, könnte die frühe Kälte, die bereits Eurasien und Nordamerika heimgesucht hat, ein erstes Anzeichen für einen bevorstehenden strengen Winter sein.

——————-

Neue Studie: Der CO_2-Gehalt des frühen Holozäns entspricht dem heutigen Wert

Eine neue Studie des unabhängigen Wissenschaftlers Frans Schrijver stellt die Behauptung aus Eiskernen in Frage, dass der Wert „280 ppm für 800.000 Jahre” gilt.



SCC

Historical CO_2 levels in periods of global greening

Frans J. Schrijver
Independent Scientist, Hattem, Netherlands

Vol. 5.3 (2025)
pp. 107 - 118 Submitted 2025-07-20, Accepted 2025-10-06, https://doi.org/10.53234/scc202510/06

The increased atmospheric CO_2 level is widely recognized as a primary driver of global greening (a 30% increase in GPP since 1900). It raises the question whether such an increased CO_2 level is also a necessary condition for a large GPP. This paper evaluates whether CO_2 levels during historical periods of similar or more greenness as today, are consistent with the widely held view that CO_2 levels remained below 300 ppm over the past 800,000 years, as indicated by Antarctic ice core records. Employing Mitscherlich's Law, the research models the global GPP response to increasing CO_2, based on the mean value of eight different long-term GPP datasets. It illustrates a diminishing return of vegetation associated with rising CO_2, as additional factors such as nutrient and water availability impose constraints on the fertilization effect. Due to this diminishing return the average residence time of CO_2 in the atmosphere increases significantly with higher GPP values. High CO_2 levels, similar to today's, were therefore necessary for comparable GPP during green periods like 10,000 years ago. A CO_2 concentration of 280 ppm would only be possible if nature's response to CO_2 were fundamentally different from what we observe today, with other constraining factors exceptionally more favorable. Natural fluctuations of the atmospheric CO_2 concentration can be well explained, based on the strong temperature dependence of the degeneration of carbon compounds that are stored in large quantities in the soil and the oceans.

For carbon dioxide the atmosphere can be regarded as a well-mixed container with natural up and down fluxes to and from land and oceans. At any moment t in time the residence time $\tau(t)$ is defined as the average time CO_2 remains in the atmosphere in years and is equal to the total atmospheric CO_2 mass c(t) divided by the global down flux $d_G(t)$ per year, which leads to:

$$c(t) = d_G(t) \cdot \tau(t) \quad (1)$$

The recent global greening is reflected in the increase of the carbon fluxes to and from the atmosphere, and a longer residence time, since 1750. See Table 1. The down flux has increased by 29% and the residence time by 16%. Together they explain the increase with 50% of the CO_2 level (Schrijver, 2024).

Table 1: Changes in the carbon cycle since pre-industrial period (IPCC, 2021; Friedlingstein et al., 2023)

		1750	2022	*%*
CO_2 mass atmosphere	PgC	591	885	50%
Natural emissions	$PgCyr^{-1}$	166	210	27%
Anthropogenic emissions	PgC	0	11	
Total emissions (up flux)	$PgCyr^{-1}$	166	221	33%
Total absorption (down flux)	$PgCyr^{-1}$	167	216	29%
Residence time	yr	3.5	4.1	16%

To draw conclusions on historical CO_2 concentrations, we must understand the impact of the global GPP to the down flux and to the residence time. The 2022 CO_2 level of 885 PgC is the result of a down flux of 216 $PgCyr^{-1}$, multiplied by the residence time of 4.1 years. If during periods of similar greenness in the past millennia the CO_2 level was only 590 PgC, it would imply a lower down flux and/or a shorter residence time at that time. To consider ice core records accurate, it is necessary to determine if a smaller down flux and/or a shorter residence time, combined with a high level of greenness, is reasonable.

Constraining factors such as nutrient and water diminish the return of vegetation associated with rising CO_2. This effect translates into a longer residence time. Figure 4 shows that as a result of the diminished return, the average residence time of CO_2 in the atmosphere increases with higher GPP values. As the CO_2 mass in the atmosphere is proportional to both the down flux and the residence time, it is clear that a green Earth with a large GPP is inextricably linked to a high CO_2 concentration in the atmosphere. Around 10,000 years ago, forest cover was 50% greater than today (Ritchie, 2021). The land use change since that period as a result of human deforestation and agriculture, is illustrated in Figure 5. With a mean GPP of 2.0 $kgCm^{-2}yr^{-1}$ forests represent the most productive land cover, while grasslands and croplands on average reach 1.5 and 1.8 $kgCm^{-2}yr^{-1}$, respectively. When these GPP estimates are combined with the historical land use change, it follows that the global terrestrial GPP was 4.4% larger in that period than today (Krause *et al.*, 2022).

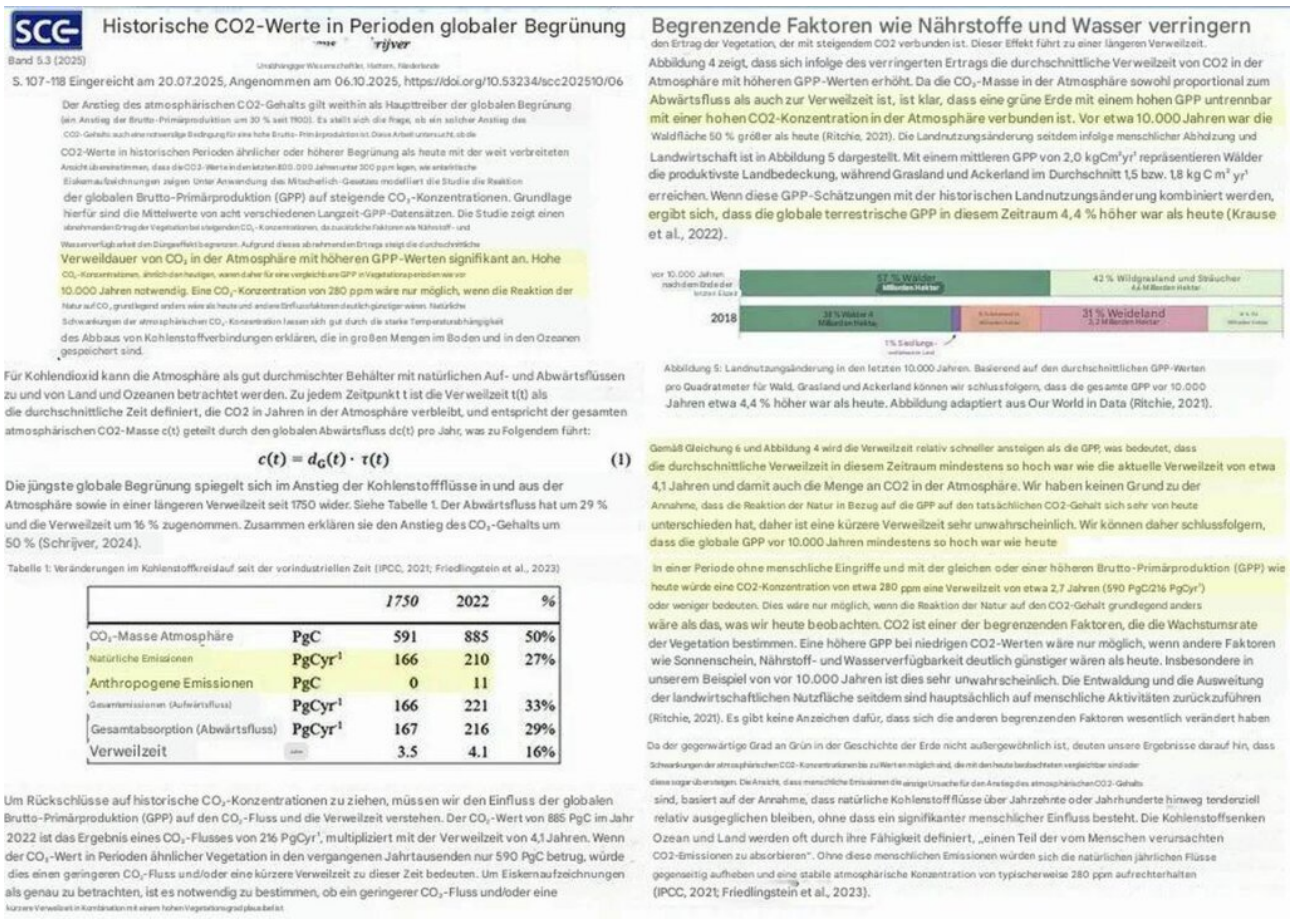
Figure 5: Land use change over the past 10,000 years. Based on the average GPP values per square meter for forest, grassland and cropland, we can conclude that the total GPP 10,000 years ago was approximitly 4.4% larger than today. Image adapted from Our World in Data (Ritchie, 2021).

Following Equation 6 and Figure 4, the residence time will increase relatively faster than the GPP, which implies that in that period the average residence time was at least as high as the current residence time of approximately 4.1 years, and thus also the amount of CO_2 in the atmosphere. We have no reason to believe that nature's response in terms of GPP to the actual CO_2 level was very different from today, so a shorter residence time is very unlikely. We can therefore conclude that global GPP 10,000 years ago was at least as high as today.

In a period without human disturbance and with the same or higher GPP as today, a CO_2 concentration of approximately 280 ppm would imply a residence time of approximately 2.7 years (590 PgC / 216 $PgCyr^{-1}$) or less. This would only be possible if nature's response to the CO_2 level were fundamentally different from what we observe today. CO_2 is one of the constraining factors that define the growth rate of vegetation. A larger GPP at low CO_2 levels would only be possible if other factors like sunshine, nutrient and water availability, were significantly more favorable than today. Especially in our example of 10,000 years ago, this is very unlikely. The deforestation and expanding agricultural land since that period is primarily the result of human activities (Ritchie, 2021). There is no indication that the other limiting factors have significantly changed.

As the present level of greenness is not exceptional in the history of the Earth, our results indicate that variations in atmospheric CO_2 concentrations up to levels comparable to or exceeding those observed today are possible. The view that human emissions are the only cause of rising atmospheric CO_2 levels is based on the assumption that, over decades or centuries, natural carbon fluxes tend to remain relatively balanced without significant human influence. The ocean and terrestrial carbon sinks are often defined by their capacity 'to absorb a part of the human caused CO_2 emissions'. Without these human emissions, the natural yearly fluxes would cancel each other out, maintaining a stable atmospheric concentration at a level of typically 280 ppm (IPCC, 2021; Friedlingstein *et al.*, 2023).

Die Graphik in deutscher Übersetzung (Google Translate)



SCG Band 5.3 (2025)

Historische CO2-Werte in Perioden globaler Begrünung

Unabhängiger Wissenschaftler, Hattem, Niederlande

S. 107-118 Eingereicht am 20.07.2025, Angenommen am 06.10.2025, https://doi.org/10.53234/scc202510/06

Der Anstieg des atmosphärischen CO2-Gehalts gilt weithin als Haupttreiber der globalen Begrünung (ein Anstieg der Brutto-Primärproduktion um 30 % seit 1900). Es stellt sich die Frage, ob ein solcher Anstieg des CO2-Gehalts auch eine notwendige Bedingung für eine hohe Brutto-Primärproduktion ist. Diese Arbeit untersucht, ob die CO2-Werte in historischen Perioden ähnlicher oder höherer Begrünung als heute mit der weit verbreiteten Ansicht übereinstimmen, dass die CO2-Werte in den letzten 800.000 Jahren unter 300 ppm lagen, wie eisbohrkerne Eiskernaufzeichnungen zeigen. Unter Anwendung des Mitscherlich-Gesetzes modelliert die Studie die Reaktion der globalen Brutto-Primärproduktion (GPP) auf steigende CO_2-Konzentrationen. Grundlage hierfür sind die Mittelwerte von acht verschiedenen Langzeit-GPP-Datensätzen. Die Studie zeigt einen abnehmenden Ertrag der Vegetation bei steigenden CO_2-Konzentrationen, da zusätzliche Faktoren wie Nährstoff- und Wasserverfügbarkeit den Düngeeffekt begrenzen. Aufgrund dieses abnehmenden Ertrags steigt die durchschnittliche Verweildauer von CO_2 in der Atmosphäre mit höheren GPP-Werten signifikant an. Hohe CO_2-Konzentrationen, ähnlich den heutigen, waren daher für eine vergleichbare GPP in Vegetationsperioden vor 10.000 Jahren notwendig. Eine CO_2-Konzentration von 280 ppm wäre nur möglich, wenn die Reaktion der Natur auf CO_2 grundlegend anders wäre als heute und andere Einflussfaktoren deutlich günstiger wären. Natürliche Schwankungen der atmosphärischen CO_2-Konzentration lassen sich gut durch die starke Temperaturabhängigkeit des Abbaus von Kohlenstoffverbindungen erklären, die in großen Mengen im Boden und in den Ozeanen gespeichert sind.

Für Kohlendioxid kann die Atmosphäre als gut durchmischter Behälter mit natürlichen Auf- und Abwärtsflüssen zu und von Land und Ozeanen betrachtet werden. Zu jedem Zeitpunkt t ist die Verweilzeit t(t) als die durchschnittliche Zeit definiert, die CO2 in Jahren in der Atmosphäre verbleibt, und entspricht der gesamten atmosphärischen CO2-Masse c(t) geteilt durch den globalen Abwärtsfluss dc(t) pro Jahr, was zu Folgendem führt:

$$c(t) = d_G(t) \cdot \tau(t) \qquad (1)$$

Die jüngste globale Begrünung spiegelt sich im Anstieg der Kohlenstoffflüsse in und aus der Atmosphäre sowie in einer längeren Verweilzeit seit 1750 wider. Siehe Tabelle 1. Der Abwärtsfluss hat um 29 % und die Verweilzeit um 16 % zugenommen. Zusammen erklären sie den Anstieg des CO_2-Gehalts um 50 % (Schrijver, 2024).

Tabelle 1: Veränderungen im Kohlenstoffkreislauf seit der vorindustriellen Zeit (IPCC, 2021; Friedlingstein et al., 2023)

		1750	2022	%
CO_2-Masse Atmosphäre	PgC	591	885	50%
Natürliche Emissionen	$PgCyr^{-1}$	166	210	27%
Anthropogene Emissionen	PgC	0	11	
Gesamtemissionen (Aufwärtsfluss)	$PgCyr^{-1}$	166	221	33%
Gesamtabsorption (Abwärtsfluss)	$PgCyr^{-1}$	167	216	29%
Verweilzeit	Jahre	3.5	4.1	16%

Um Rückschlüsse auf historische CO_2-Konzentrationen zu ziehen, müssen wir den Einfluss der globalen Brutto-Primärproduktion (GPP) auf den CO_2-Fluss und die Verweilzeit verstehen. Der CO_2-Wert von 885 PgC im Jahr 2022 ist das Ergebnis eines CO_2-Flusses von 216 $PgCyr^{-1}$, multipliziert mit der Verweilzeit von 4,1 Jahren. Wenn der CO_2-Wert in Perioden ähnlicher Vegetation in den vergangenen Jahrtausenden nur 590 PgC betrug, würde dies einen geringeren CO_2-Fluss und/oder eine kürzere Verweilzeit zu dieser Zeit bedeuten. Um Eiskernaufzeichnungen als genau zu betrachten, ist es notwendig zu bestimmen, ob ein geringerer CO_2-Fluss und/oder eine kürzere Verweilzeit in Kombination mit einem hohen Vegetationsgrad plausibel ist.

Begrenzende Faktoren wie Nährstoffe und Wasser verringern

den Ertrag der Vegetation, der mit steigendem CO2 verbunden ist. Dieser Effekt führt zu einer längeren Verweilzeit.

Abbildung 4 zeigt, dass sich infolge des verringerten Ertrags die durchschnittliche Verweilzeit von CO2 in der Atmosphäre mit höheren GPP-Werten erhöht. Da die CO_2-Masse in der Atmosphäre sowohl proportional zum Abwärtsfluss als auch zur Verweilzeit ist, ist klar, dass eine grüne Erde mit einem hohen GPP untrennbar mit einer hohen CO2-Konzentration in der Atmosphäre verbunden ist. Vor etwa 10.000 Jahren war die Waldfläche 50 % größer als heute (Ritchie, 2021). Die Landnutzungsänderung seitdem infolge menschlicher Abholzung und Landwirtschaft ist in Abbildung 5 dargestellt. Mit einem mittleren GPP von 2,0 $kgCm^{-2}yr^{-1}$ repräsentieren Wälder die produktivste Landbedeckung, während Grasland und Ackerland im Durchschnitt 1,5 bzw. 1,8 $kg\,C\,m^{-2}\,yr^{-1}$ erreichen. Wenn diese GPP-Schätzungen mit der historischen Landnutzungsänderung kombiniert werden, ergibt sich, dass die globale terrestrische GPP in diesem Zeitraum 4,4 % höher war als heute (Krause et al., 2022).

Abbildung 5: Landnutzungsänderung in den letzten 10.000 Jahren. Basierend auf den durchschnittlichen GPP-Werten pro Quadratmeter für Wald, Grasland und Ackerland können wir schlussfolgern, dass die gesamte GPP vor 10.000 Jahren etwa 4,4 % höher war als heute. Abbildung adaptiert aus Our World in Data (Ritchie, 2021).

Gemäß Gleichung 6 und Abbildung 4 wird die Verweilzeit relativ schneller ansteigen als die GPP, was bedeutet, dass die durchschnittliche Verweilzeit in diesem Zeitraum mindestens so hoch war wie die aktuelle Verweilzeit von etwa 4,1 Jahren und damit auch die Menge an CO2 in der Atmosphäre. Wir haben keinen Grund zu der Annahme, dass die Reaktion der Natur in Bezug auf die GPP auf den tatsächlichen CO2-Gehalt sich sehr von heute unterschieden hat, daher ist eine kürzere Verweilzeit sehr unwahrscheinlich. Wir können daher schlussfolgern, dass die globale GPP vor 10.000 Jahren mindestens so hoch war wie heute.

In einer Periode ohne menschliche Eingriffe und mit der gleichen oder einer höheren Brutto-Primärproduktion (GPP) wie heute würde eine CO2-Konzentration von etwa 280 ppm eine Verweilzeit von etwa 2,7 Jahren (590 PgC/216 $PgCyr^{-1}$) oder weniger bedeuten. Dies wäre nur möglich, wenn die Reaktion der Natur auf den CO2-Gehalt grundlegend anders wäre als das, was wir heute beobachten. CO2 ist einer der begrenzenden Faktoren, die die Wachstumsrate der Vegetation bestimmen. Eine höhere GPP bei niedrigen CO2-Werten wäre nur möglich, wenn andere Faktoren wie Sonnenschein, Nährstoff- und Wasserverfügbarkeit deutlich günstiger wären als heute. Insbesondere in unserem Beispiel von vor 10.000 Jahren ist dies sehr unwahrscheinlich. Die Entwaldung und die Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzfläche seitdem sind hauptsächlich auf menschliche Aktivitäten zurückzuführen (Ritchie, 2021). Es gibt keine Anzeichen dafür, dass sich die anderen begrenzenden Faktoren wesentlich verändert haben.

Da der gegenwärtige Grad an Grün in der Geschichte der Erde nicht außergewöhnlich ist, deuten unsere Ergebnisse darauf hin, dass Schwankungen der atmosphärischen CO2-Konzentrationen bis zu Werten möglich sind, die mit den heute beobachteten vergleichbar sind oder diese sogar übersteigen. Die Ansicht, dass menschliche Emissionen die einzige Ursache für den Anstieg des atmosphärischen CO2-Gehalts sind, basiert auf der Annahme, dass natürliche Kohlenstoffflüsse über Jahrzehnte oder Jahrhunderte hinweg tenderziell relativ ausgeglichen bleiben, ohne dass ein signifikanter menschlicher Einfluss besteht. Die Kohlenstoffsenken Ozean und Land werden oft durch ihre Fähigkeit definiert, „einen Teil der vom Menschen verursachten CO2-Emissionen zu absorbieren". Ohne diese menschlichen Emissionen würden sich die natürlichen jährlichen Flüsse gegenseitig aufheben und eine stabile atmosphärische Konzentration von typischerweise 280 ppm aufrechterhalten (IPCC, 2021; Friedlingstein et al., 2023).

Schrijver beginnt mit einem Punkt, den sogar der IPCC akzeptiert: Die heutige „globale Begrünung" wird durch höhere CO_2-Konzentrationen in der Atmosphäre verursacht. Und wenn das stimmt, fragt Schrijver: Welche CO_2-Konzentration wäre in den „jüngeren Vergangenheit" erforderlich gewesen, als es noch grüner war?

Vor etwa 10.000 Jahren, während des Holozänen Temperaturmaximums, gab es auf der Erde etwa 50 % mehr Wald als heute und insgesamt ein etwas höheres Pflanzenwachstum. Unter Verwendung standardmäßiger agronomischer Berechnungen (einer einfachen Kurve für „abnehmende Erträge") zeigt Schrijver, dass unter Berücksichtigung realer Grenzen wie Nährstoffe und Wasser ein sehr grüner Planet natürlich mit einem hohen CO_2-Gehalt in der Atmosphäre und einer längeren „Verweildauer" von CO_2 in der Luft einhergeht.

Wenn die Welt mindestens so grün war wie heute, muss laut Biologie der CO_2-Gehalt nahe dem heutigen Niveau liegen und nicht weit unten bei 280 ppm.

Das steht in direktem Widerspruch zu den Aufzeichnungen aus den Eiskernen der Antarktis.

Der Artikel argumentiert, dass diese Kerne Proxies mit großen Unsicherheiten sind – Gas, das sich in Schmelzschichten auflöst, Blasen, deren Verschluss Jahre dauert, Glättung von Spitzen – und dass sie wahrscheinlich das CO_2 der Vergangenheit unterschätzen, insbesondere

während wärmerer Perioden.

Er bekräftigt auch etwas, was Klimamodelle nicht mögen: Natürliches CO_2 kann sich stark bewegen.

Die Atmung des Bodens und der Ozeane nimmt mit steigender Temperatur zu, während die Aufnahme durch Pflanzen von der CO_2-Konzentration abhängt. Allein diese Diskrepanz kann in Warmphasen zu einem Anstieg des CO_2-Gehalts in der Atmosphäre führen, auch ohne den Einsatz fossiler Brennstoffe – genau das hat die Studie von Koutsoyiannis aus dem Jahr 2023 gezeigt, in der festgestellt wurde, dass 30 bis 50 % des heutigen CO_2-Anstiegs durch natürliche, temperaturbedingte Flussänderungen und nicht durch menschliche Emissionen erklärt werden können.

Schrijver sagt, dass man bei sehr niedrigem CO_2-Gehalt keine sehr grüne Erde haben und gleichzeitig die moderne Pflanzenbiologie aufrechterhalten kann. Entweder ist die satellitengestützte Messung der CO_2-Düngung falsch oder die Eisbohrkerne sind es. Und wenn die Eisbohrkerne falsch sind, dann ist das für die Erzählung ein schwerer Schlag.

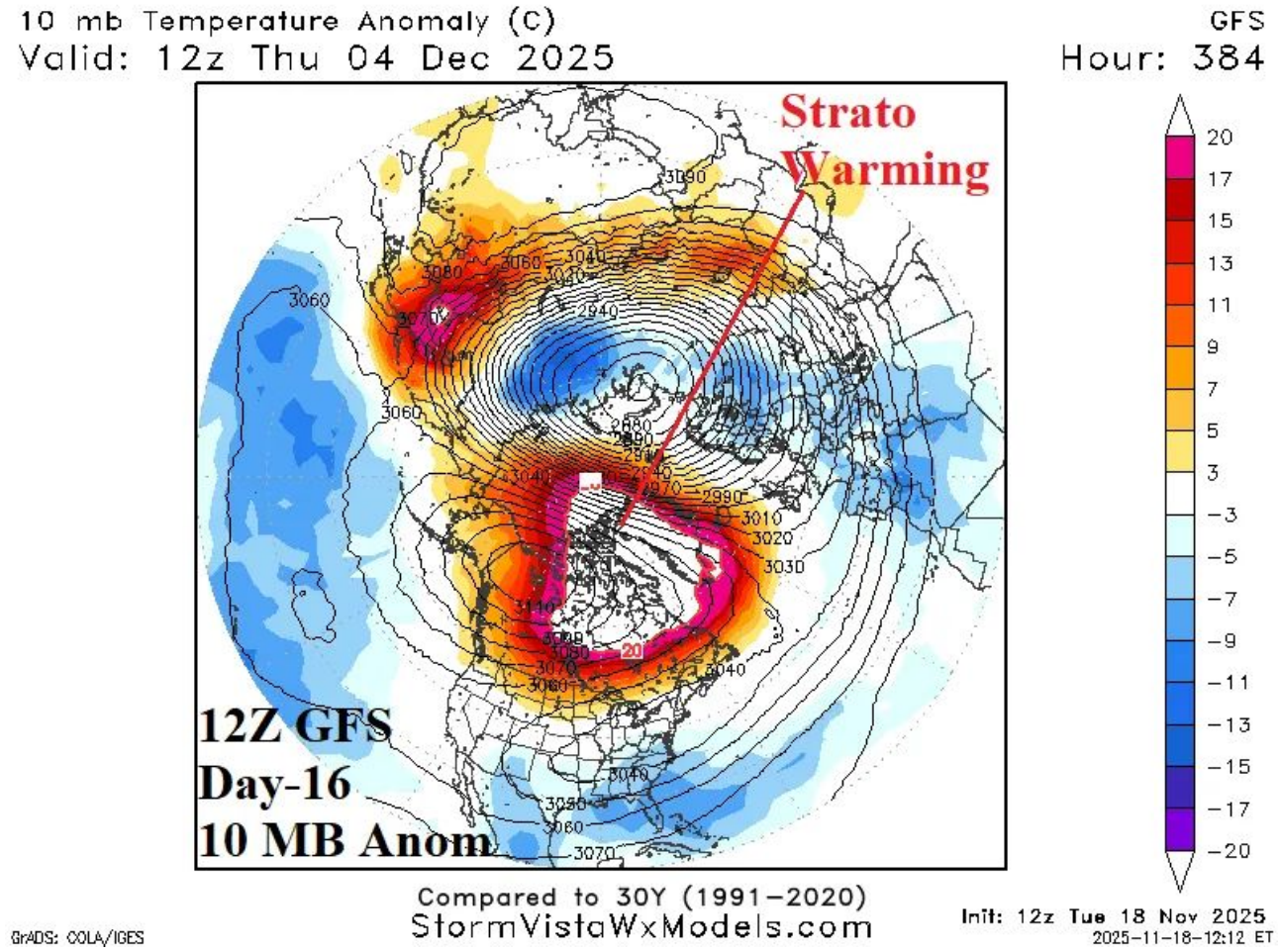
Link:
https://electroverse.substack.com/p/la-nina-strengthens-and-global-sea?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

————————-

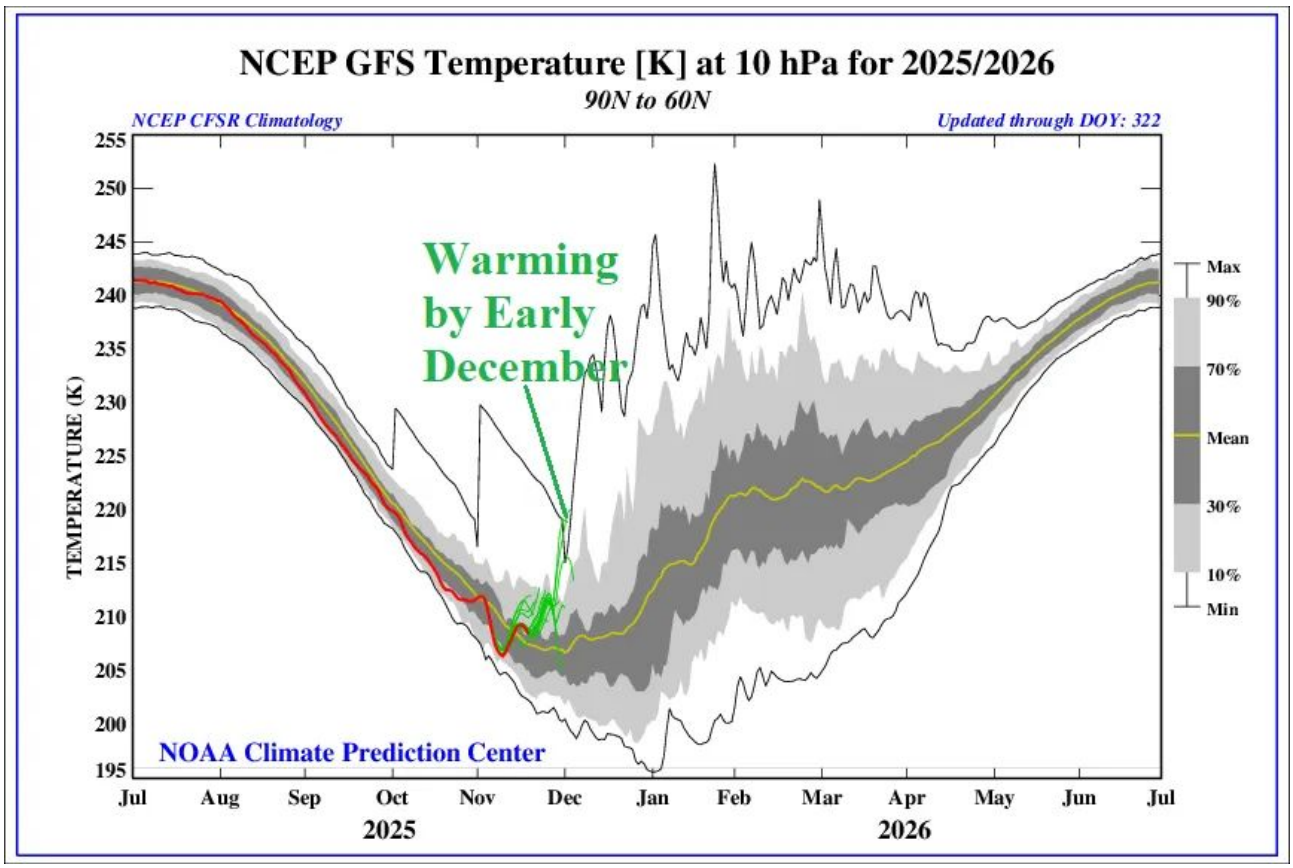
Meldungen vom 19. November 2025:

Neues aus der Stratosphäre

Die sich entwickelnde Erwärmung der Stratosphäre konzentriert sich nicht mehr auf Sibirien. Die neuesten GFS-Berechnungen zeigen nun eine Verlagerung nach Nordkanada. Diese Verschiebung ist von Bedeutung, da die Erwärmung über Kanada die arktische Kälte direkt in die USA drücken kann.



Hoch über der Arktis zeigt die 10-hPa-Karte nun einen raschen Temperaturanstieg zu Beginn des Dezembers:



Der prognostizierte Anstieg treibt die Stratosphäre an das obere Ende ihres historischen Bereichs, eine Art Spitzenwert, der den Wirbel verdrängen und es der arktischen Luft erleichtern kann, in die mittleren Breiten zu gelangen – in der Regel mit einer Verzögerung von 1 bis 3 Wochen.

…

Hier beschreibt Cap Allon die voraussichtlichen Auswirkungen dieses Vorgangs nur für die USA. Aber natürlich hätte eine Verschiebung des stratosphärischen Kältepols auf die hier gezeigte Weise gerade auch für Europa gravierende Auswirkungen. Die Mittelfrist-Modelle simulieren aus heutiger Sicht (19. November) zwar wieder eine Milderung bis Anfang Dezember, aber die scheint mir auch schon wieder auf wackligen Füßen zu stehen. In jedem Falle ist die tatsächliche Entwicklung in der ersten Dezember-Dekade zumindest statistisch gesehen von einiger Bedeutung. – Anmerkungen des Übersetzers.

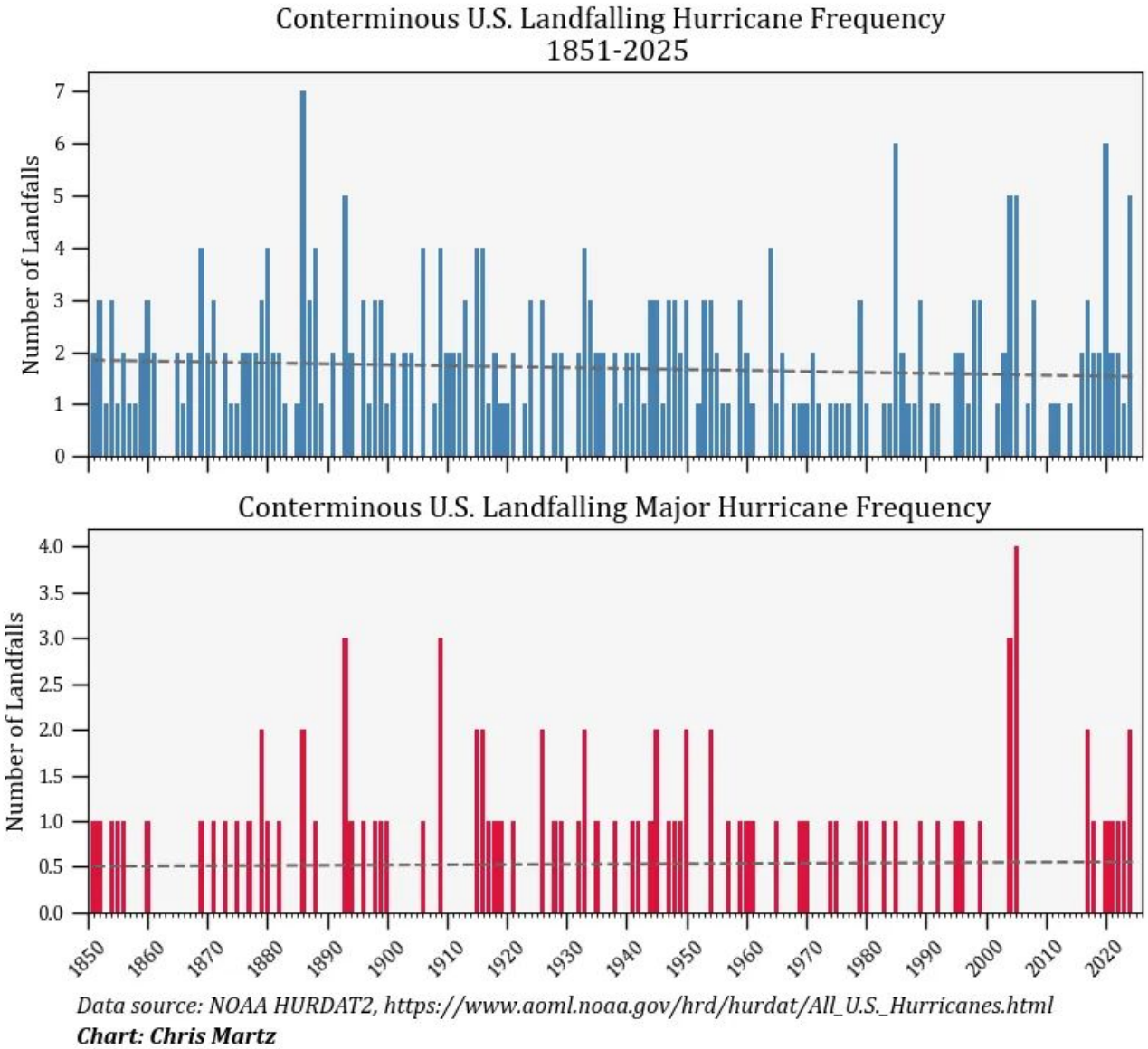
————————-

Hurrikane: Kein Übergreifen auf das US-amerikanische Festland

Zum ersten Mal seit zehn Jahren hat es in den Festlands-USA eine ganze Saison lang keinen Hurrikan gegeben.

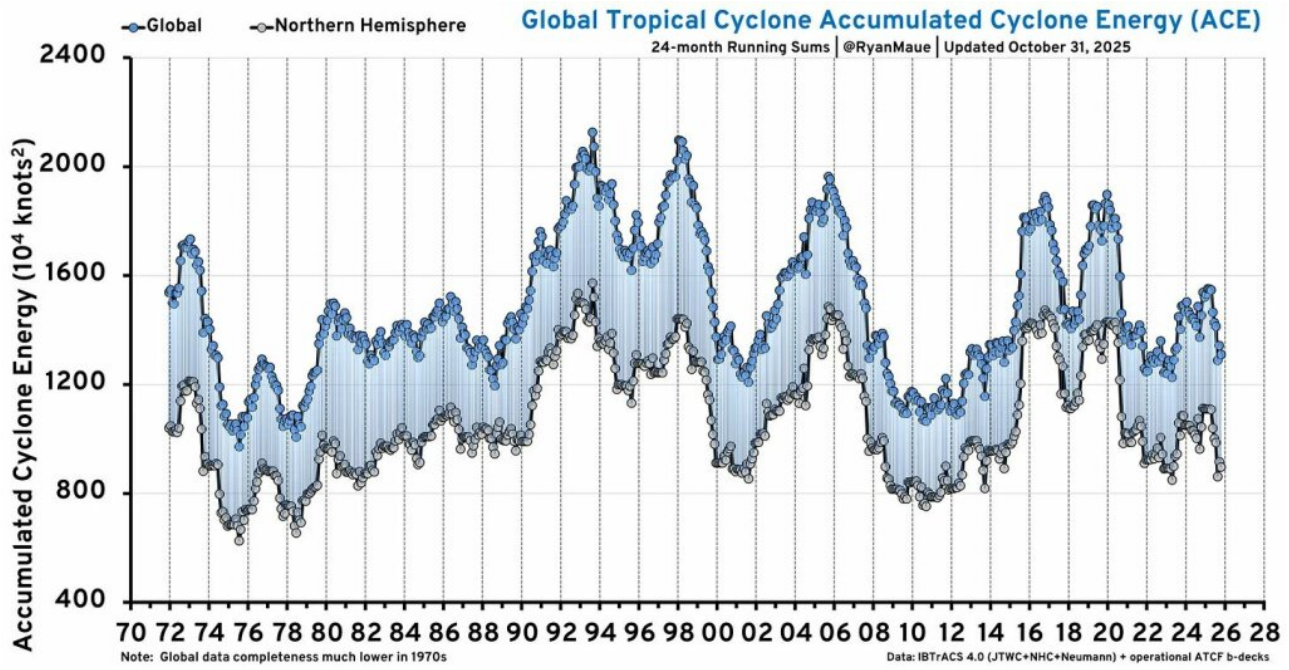
Die Langzeitaufzeichnungen der NOAA (1851–2025) zeigen viele aktive Perioden, aber 2025 war sowohl hinsichtlich der Häufigkeit als auch der

Intensität ein Fehlschlag – die USA verzeichneten 2025 keine Hurrikane der Kategorie 3+ und setzten damit das seit Jahrzehnten bestehende Muster fort.



Dies entspricht nicht den Vorhersagen der Modelle. Jahrzehntelang wurde behauptet, dass die Erwärmung der Meere zu stärkeren und häufigeren Hurrikanen in den USA führen würde. Die Datenreihe der NOAA zeigt jedoch keine solche Zunahme. Tatsächlich sind die Trendlinien eher flach bis abfallend.

Dies lässt sich auch weltweit beobachten:



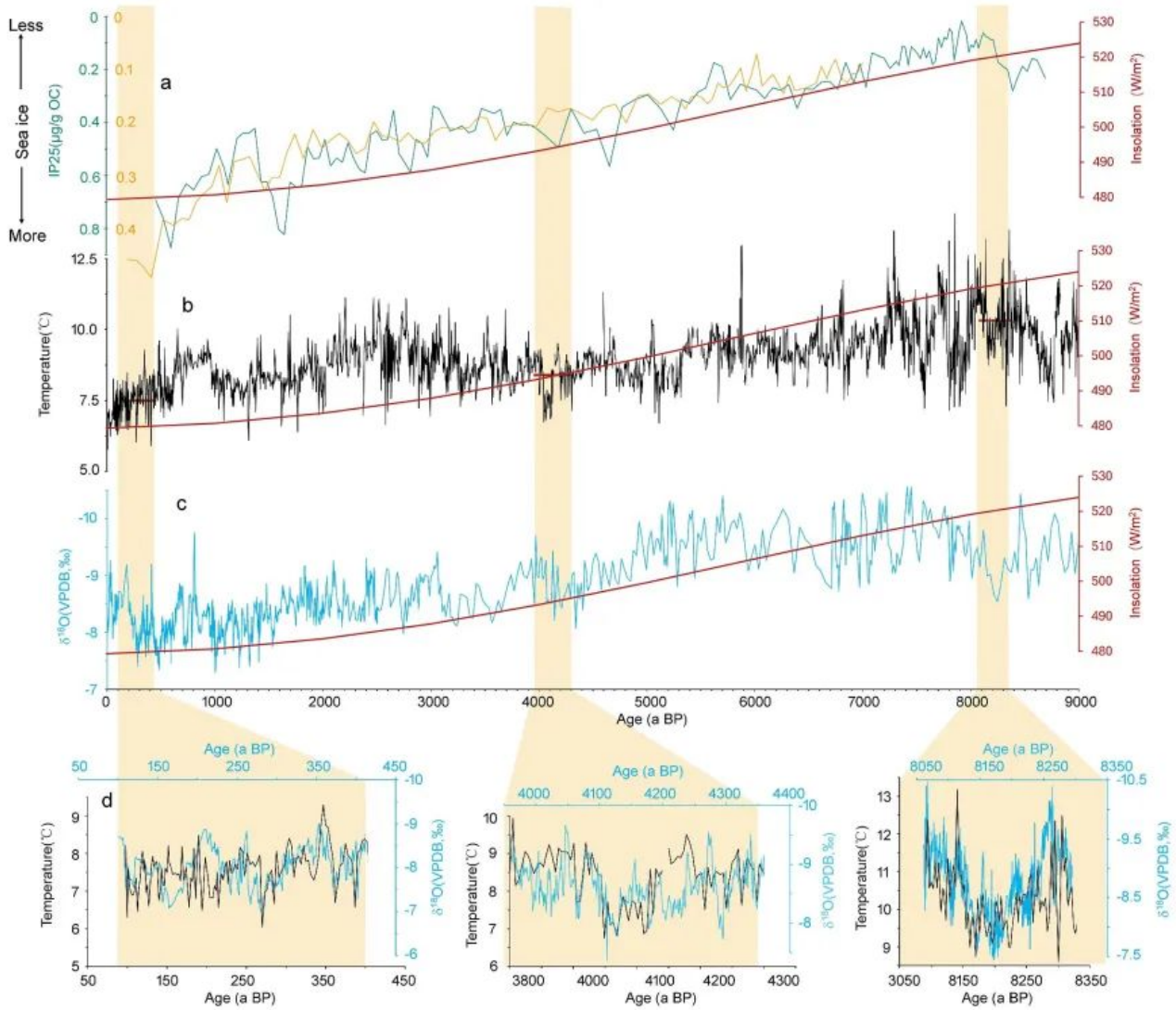
_____-

Neue Studie: Der Nordatlantik ist so kalt wie seit 9000 Jahren nicht mehr

Eine neue GRL-Studie (Liu et al., 2025) nutzt einen fein geschichteten chinesischen Stalagmiten, um die Sommer-Meerestemperaturen im Nordatlantik über die letzten 9.000 Jahre zu verfolgen.

Der Prozess ist einfach, erklären die Autoren: Wenn sich der Nordatlantik abkühlt und das Meereis ausdehnt, schwächt sich die atlantische Umwälzströmung ab, der asiatische Sommermonsun lässt nach und die Niederschläge über der Höhle verschieben sich zu einem höheren δ18O-Wert. Der Stalagmit hält dies Jahr für Jahr fest.

Die Aufzeichnungen zeigen eine stetige Abkühlung des Nordatlantiks vom frühen Holozän bis zur Gegenwart, wobei die niedrigsten Werte in den letzten ~200 Jahren auftraten. Drei abrupte Abkühlungsereignisse lassen sich isolieren – vor 8200 sowie vor 4200 Jahren und während der Kleinen Eiszeit:



Die Forscher stellen fest, dass jedes Ereignis die gleiche Struktur aufweist: eine rasche Verschiebung zu kühleren/trockeneren Bedingungen, zwei Spitzenwerte der Schwere und dann eine Erholung. Die Dauer nimmt mit der Zeit zu (≈180 bis ≈220 bis ≈260 Jahre), da die Sonneneinstrahlung im Sommer abnimmt und das Meereis zunimmt.

Die Autoren weisen auf natürliche Faktoren als Ursache hin, wie z. B. orbitale Einflüsse, Rückkopplungen des Meereises und interne Ozeanvariabilität – nicht CO_2.

Gegenprüfungen mit unabhängigen Proxies bestätigen das gleiche Muster. Die letzten Jahrhunderte liegen am unteren Ende dieser langfristigen Entwicklung. Die heutige „globale Erwärmung" beginnt von einem Niveau aus, das offenbar die kälteste Basislinie des Nordatlantiks seit mindestens neun Jahrtausenden darstellt.

Link:
https://electroverse.substack.com/p/new-england-buries-another-climate?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Wird fortgesetzt mit Ausgabe 43

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Auf der Suche nach versteckten Autobahnen, die den Amazonas bis zur COP30 kahl schlagen

geschrieben von Chris Frey | 26. November 2025

Craig Rucker und **Peter Murphy**

Irgendwo im Amazonas-Regenwald in Brasilien

Am Donnerstagmorgen der ersten Woche des UN-Klimagipfels COP30 machte sich CFACT auf die Suche nach der neuen Autobahn, die durch den Amazonas-Regenwald gebaut wird – genau die Straße, über die kein Klimaaktivist sprechen will oder deren Existenz er leugnet.

Dank einer Exklusivmeldung der BBC im März wurde bekannt, dass die brasilianische Regierung die Autobahn Avenida Liberdade baut, um den Zustrom von 50.000 Teilnehmern des Gipfels zu bewältigen.

Aufgrund des Widerstands der Bewohner des Amazonas-Regenwaldes und anderer Gegner ist die Autobahn nur teilweise fertiggestellt. Ein ausreichender Teil der Straße wurde fertiggestellt, um eine bequeme Anfahrt zum Stadtzentrum von Belém zu ermöglichen, wo der Gipfel stattfindet, aber die Bauarbeiten werden fortgesetzt.

Der Zugang zu dem noch im Bau befindlichen Abschnitt der Autobahn war keine leichte Aufgabe, da er auf Karten nicht verzeichnet ist. Mit Hilfe von Google-Satellitenfotos, zusammengestellt vom CFACT-Team in den USA, fanden wir schließlich die unbefestigten Zufahrtsstraßen im Amazonas-Regenwald neben einer Militärbasis.

Die Soldaten, die die Basis bewachten, hinderten uns daran, weiter in dieses abgelegene, unbekannte Gebiet vorzudringen, obwohl es außerhalb des Basisgeländes lag. Der Kommandant der Basis erschien persönlich, um uns davon abzubringen, zu Fuß zur Autobahn weiterzugehen, und warnte uns, dass dies aufgrund der in der Gegend umherstreifenden „Banditen" gefährlich sei.

Unser Übersetzer, der uns bis zu diesem Punkt begleitet hatte, beschloss, beim Fahrzeug zu bleiben.

Wir packten genug Wasser für die 32 °C Hitze ein und machten uns trotzdem mit Hilfe von GPS auf den Weg, obwohl wir weder Handy- noch Datennetz hatten.

Die unbefestigten Straßen waren nicht markiert und Stellen, an denen der Regenwald die Fahrbahn bedeckte, waren überflutet.

Endlich haben wir es gefunden!

Am Ende der Wanderung fanden wir schwere Baumaschinen, die über einen weiten Bereich abgeholzter Waldfläche verstreut waren, darunter Bagger, Planiermaschinen und Walzen, die unermüdlich arbeiteten. Lieferwagen und Muldenkipper fuhren gelegentlich hin und her, während in der Mittagshitze in der Nähe Kettensägen surrten und noch mehr Regenwald abholzten.

Die ganze Woche über drehten sich die Diskussionen auf der COP30 um den Schutz des Amazonas, die Unterstützung der dortigen indigenen Gemeinschaften und die Verhinderung der „Entwaldung“. Es stellte sich jedoch heraus, dass eine Lücke von der Größe eines Tsunamis die falsche Agenda zur Entwaldung so klar wie die Mittagssonne machte.

Die UNO und die brasilianische Regierung wollten etwas erreichen, und ihre eigenen Klimaslogans standen ihren Interessen nicht im Weg – selbst wenn dies die Zerstörung Tausender Hektar des berühmtesten Regenwaldes der Welt bedeutete. Keine noch so geschickte bürokratische Darstellung der „Nachhaltigkeit" der Autobahn konnte dies rechtfertigen.

Die Avenida Liberdade-Autobahn mag durchaus eine wirtschaftliche Notwendigkeit sein. Das richtige Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen Bedürfnissen und Naturschutz zu finden, ist ein Ziel, das wir bei CFACT respektieren. Nichtsdestotrotz ist es offensichtlich, dass die UN-Bürokraten und Brasiliens Präsident Lula, zusammen mit so vielen anderen Teilnehmern dieser Konferenz, die Bürger aller Nationen zu Opfern beim Energieverbrauch und beim Lebensstandard auffordern, ihre eigene Heuchelei jedoch als etwas betrachten, für das sie sich niemals entschuldigen müssen, geschweige denn es überhaupt anerkennen.

Die BBC hatte Fotos von Drohnen für ihren Bericht über die Autobahn. CFACT war vor Ort und deckte konkret weitere Klimabetrügereien der UN auf.

Link: https://www.cfact.org/2025/11/14/in-search-of-hidden-highway-clear-cutting-the-amazon-to-cop30/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE